

Jahresbericht 2010

der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim



**Psychologische
Beratungsstelle**

des evang. Kirchenbezirkes Kraichgau

Anschrift

Jahnstraße 11
74889 Sinsheim

Telefon: (07261) 10 60

Telefax: (07261) 10 69

eMail: info@pbs-sinsheim.de

Web: www.pbs-sinsheim.de

Inhalt

VORWORT	1
BERICHTSJAHR 2010	2
1. DIE BERATUNGSSTELLE	3
1.1 Unser Angebot	3
1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr	4
2. SACHBERICHT ZUM VERWENDUNGSNACHWEIS 2009	5
2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung	5
2.2 Erziehungsberatung	11
2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)	14
2.4 Zusatzaufgaben	16
2.5 Weitere Beratungsangebote	17
2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten	20
3. GESAMTJAHRESBERICHT DER PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN DES RHEIN-NECKAR-KREISES	23
Artikel: Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern	18

Impressum:

Herausgeber: Psychologische Beratungsstelle für
Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen
des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau

V.i.S.d.P. Dipl.-Psych. Albrecht Oettinger

Auflage: 90

Datum: 11/2011

Vorwort

Sehr gerne informieren wir Sie über das Jahr 2010. So können Sie sich ein gutes Bild von der geleisteten Arbeit unserer Beratungsstelle machen. Der Bericht spiegelt das „Leben in unserer Region“ aus der Sicht der Beratung wider. Zum Wohle vieler Menschen und auch ganz besonders vieler Familien und Kinder unserer Region setzen sich unsere qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein.

Unsere Lebenswelt wird immer komplexer und vielfältiger. Einfache Lösungen sind kaum mehr zu finden. Dennoch brauchen wir Menschen eine klare Orientierung. In den letzten Monaten ist mir in vielen Gesprächen begegnet, dass der Neid in den letzten Jahren sehr zugenommen hat. Menschen neiden anderen, was und wie sie leben. Menschen leiden unter dem Neid der Nachbarn und Arbeitskollegen. Das Zusammenleben wird schwieriger.

Es ist eine der vordringlichsten Aufgaben der Kirche, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und ihnen beizustehen. Mit unserer Psychologischen Beratungsstelle kommen wir gerne dem Auftrag Jesu nach, Menschen in seelischen und psychischen Notlagen zu helfen.

So danke ich als Träger der Einrichtung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie mit Offenheit und großer Sensibilität Menschen zuhören, sie begleiten und beraten. Ich bin sehr dankbar, dass wir im Team unserer psychologischen Beratungsstelle eine sehr gute Arbeitsatmosphäre haben.

Weiter danke ich dem Rhein-Neckar-Kreis und der Stadt Sinsheim für die großzügige finanzielle, aber auch konzeptionelle Unterstützung.

Zusammen mit vielen Spenderinnen und Spendern, denen wir für Ihr finanzielles Engagement von Herzen danken, ermöglichen die Zuschüsse von kommunaler Seite und des Landkreises, dass wir unseren kirchlichen Auftrag der Beratung und Begleitung von Menschen, die in Not sind, verwirklichen können.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Muße und großen persönlichen Gewinn.

Hans Scheffel
Dekan des Kirchenbezirkes

Berichtsjahr 2010

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Jahresbericht 2010 möchten wir Sie über die Tätigkeit der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen in Sinsheim informieren. Wie im vergangenen Jahr eingeführt, haben wir im Anschluss an unseren Jahresbericht als Beilage den Gesamtbericht der im Rhein-Neckar-Kreis tätigen Psychologischen Beratungsstellen angehängt, der Ihnen neben den statistischen Kennwerten auch inhaltlich einen Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten der Beratungsstellen ermöglicht. Ich möchte Ihnen hier besonders die Artikel von Peter Schneider zu Erziehungsberatung als Kernaufgabe der Beratungsstellen sowie von Volker Schulz zu sexualisierter Gewalt ans Herz legen.

Während das Jahr 2009 durch viele personelle Veränderungen geprägt war, konnten wir uns 2010 wieder mit ganzer Kraft auf die Beratungsarbeit konzentrieren. Die auch 2010 wieder gestiegenen Anmeldezahlen sowie der große Anteil an Ratsuchenden die über Empfehlungen oder aufgrund eigener guter Erfahrungen zu uns kamen, spricht für die gute Qualität unserer Arbeit und die hohe Akzeptanz der Beratungsstelle in der Bevölkerung.

Nachdem wir 2009 an einem Modellprojekt teilgenommen hatten, bei dem im Rahmen des Landesprogramms *STÄRKE* Gesprächsgruppen für Eltern in Kindertagesstätten angeboten wurden, haben wir 2010 damit begonnen, solche Gruppen an den verschiedenen Kindertageseinrichtungen in unserem Einzugsgebiet anzubieten. Ziel dieser Gruppen ist es, den Aufbau einer guten Eltern-Kind Beziehung, das Wissen um Bedürfnisse von Kindern und erzieherische Kompetenzen, das Einbinden von Eltern in soziale Netzwerke und das Wissen um Hilfsmöglichkeiten bei Überforderung zu stärken. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten konnten drei solcher Gruppen im Berichtsjahr durchgeführt werden. Aufgrund der positiven Erfahrung und der zunehmenden Bekanntheit des Programms innerhalb der Kindertagesstätten erwarten wir für 2011 eine deutlich stärkere Nachfrage nach diesen Gruppenangeboten. Dieser Entwicklung stehen wir sehr positiv gegenüber, da die Gesprächsgruppen für Eltern eine gute Möglichkeit bieten, Hemmschwellen bezüglich Beratungsangeboten abzubauen und auch sogenannte *beratungsferne* Eltern möglichst früh zu erreichen.

Eine weitere Möglichkeit, Eltern möglichst früh im Aufbau einer gelingenden Eltern-Kind-Beziehung zu unterstützen und Folgeproblemen einer gestörten Eltern-Kind-Interaktion vorzubeugen, bietet die an der Beratungsstelle seit einigen Jahren angebotene Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern sowie die videogestützte Beratung im Frühbereich. In ihrem Artikel auf Seite 18 stellt unsere Mitarbeiterin Yvonne Mellin anhand eines Fallbeispiels typische Fragestellungen und Beratungsansätze der Sprechstunde vor, und zeigt auf, wie sinnvoll und hilfreich es ist, Eltern schon in diesem frühen Stadium der Elternschaft zu unterstützen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und bedanke mich für Ihr Interesse.

Albrecht Oettinger
Diplompsychologe
Leiter der Beratungsstelle

1. Die Beratungsstelle

1.1 Unser Angebot

Anmeldung und Öffnungszeiten :	<p>Die Anmeldung erfolgt über unser Sekretariat: Mo, Mi, Do, Fr 9:00-13:00; Di. von 11:00 – 13:00 Uhr.</p> <p>Telefonsprechzeit: Täglich ist eine Fachkraft zwischen 12:00 und 13:00 Uhr telefonisch erreichbar.</p>
Wir sind Ansprechpartner für:	<p>Kinder, Jugendliche und (Stief- und Adoptiv-)Eltern, Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, Einzelne und Paare Darüber hinaus Institutionen, Kindergärten, Schulen.</p>
Einzugsgebiet:	<p>Rhein-Neckar-Kreis, Region Sinsheim (<i>Angelbachtal, Epfenbach, Eschelbronn, Helmstadt-Bargen, Neckarbischofsheim, Neidenstein, Reichartshausen, Sinsheim, Spechbach, Waibstadt, Zuzenhausen</i>)</p>
Aufgaben:	<p>Hilfe und Beratung bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problemen im Säuglings- und Kleinkindalter • Erziehungsschwierigkeiten • Schulproblemen • Familienkonflikten • Sorgen von Kindern und Jugendlichen • Körperliche/sexuelle Gewalterfahrung • Lebenskrisen • Ehe- und Partnerschaftskonflikten • Trennung und Scheidung
Weitere Angebote:	<p>Zusatzleistungen nach § 8a, 17, 27, 35a SGB VIII</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE) • Aufsuchende Familientherapie (AFT) • Legasthenie-/Dyskalkulietherapie • <i>Sinsheimer Modell</i> • Beratungen als insoweit erfahren Fachkraft • Angebote im Rahmen von STÄRKE <p>Fachberatung und Prävention</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung von Mitarbeitern aus Kindertagesstätten, Schulen und anderen sozialen Einrichtungen • Vorträge • Kurse
Unsere Beratung:	<ul style="list-style-type: none"> • erfolgt unabhängig von Nationalität, Glaubenszugehörigkeit oder Weltanschauung • unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht • ist im Rahmen von Erziehungsberatung kostenfrei • ist für Paar-/Lebensberatung mit einem einkommensabhängigen Kostenbeitrag verbunden

1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr



Fachpersonal:

Albrecht Oettinger	Diplompsychologe Leiter d. Beratungsstelle	35 Std./W
Jan Diebold	Diplompsychologe	30,00 Std./W
Ariane Soltau-Aufderstraße	Diplomsozialarbeiterin	25 Std./W
Susanne Mayer-Teichert	Diplompädagogin	24 Std./W
Yvonne Mellin	Pädagogin M.A.,	20 Std./W

Verwaltungspersonal:

Anke Krispien	Sekretärin	19,5 Std./W
Elke Sommer	Sekretärin	19,5 Std./W

Freie MitarbeiterInnen:

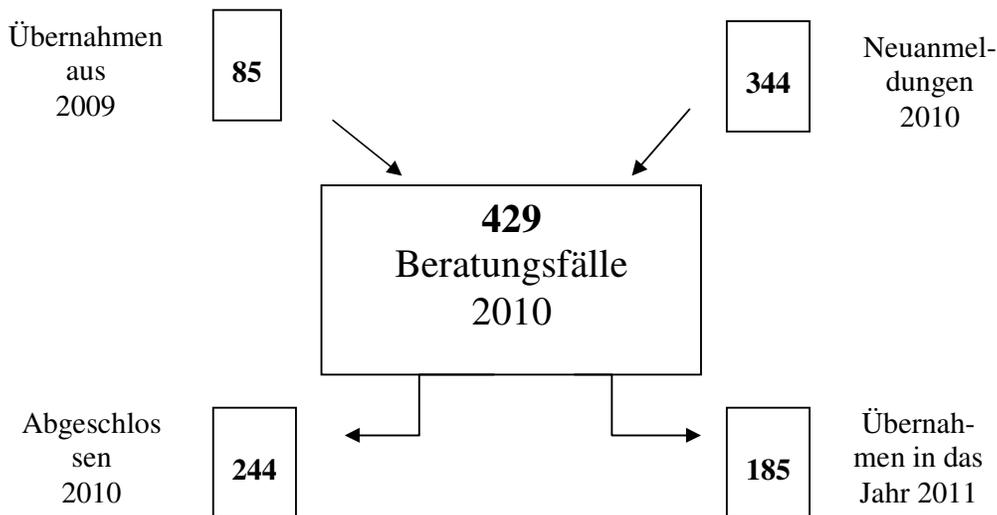
Kathleen Boesmann	Diplompsychologin
-------------------	-------------------

- Fachstellen: 3,4, wovon 2,4 Fachstellen vom Rhein-Neckar-Kreis gefördert werden.
- Alle Fachkräfte verfügen über mehrjährige Berufserfahrung und psychotherapeutische Zusatzausbildungen in unterschiedlichen Verfahren (Familien-, Verhaltens-, Hypno-, und Gesprächspsychotherapie, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapie, Marte-Meo).
- Als externer Supervisor war 2010 Herr Dipl.-Psych. Rainer Kirstätter für das Team der Beratungsstelle tätig.

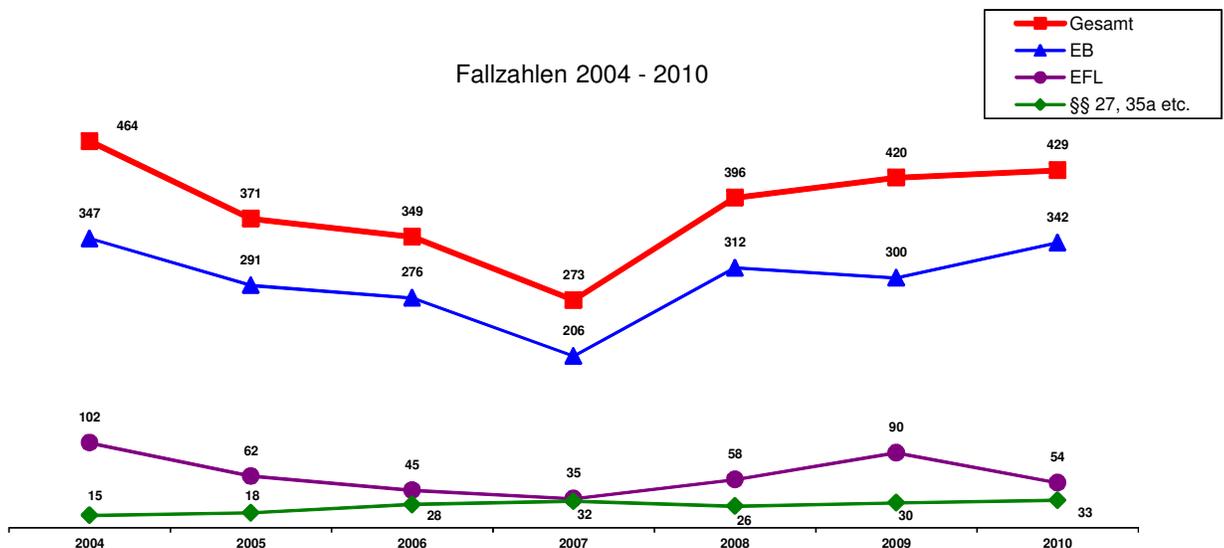
2. Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2010¹

2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung

Fallzahlen 2010 im Überblick und im Vergleich zu den Vorjahren



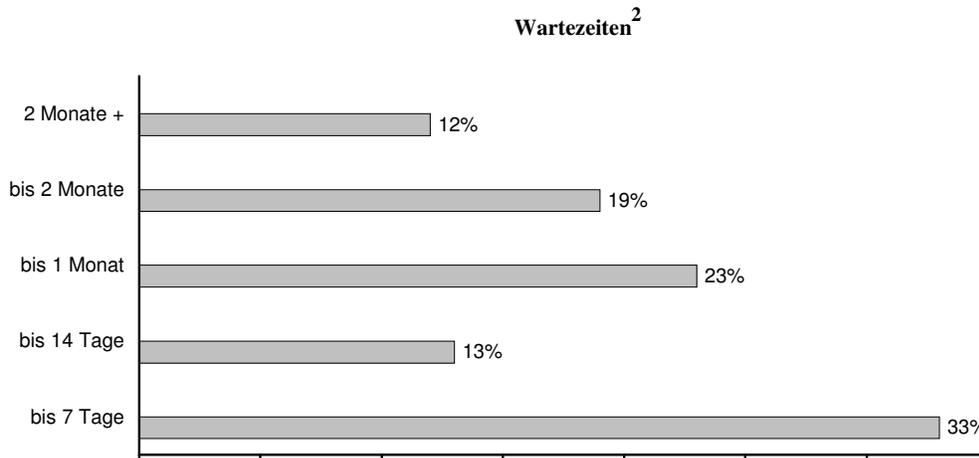
Fallzahlen 2004 - 2010



Die Nachfrage nach psychologischer Beratung insbesondere nach Erziehungsberatung ist nach wie vor ungebrochen groß und auch die stetige Ausweitung des Angebotsspektrums der Psychologischen Beratungsstellen in den vergangenen Jahren trägt dazu bei, dass

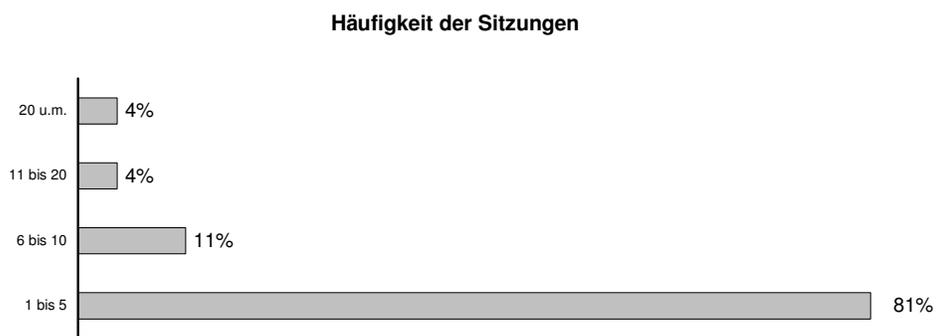
¹ Eine PDF-Version des Jahresberichts finden Sie auf unserer Internetseite unter www.pbs-sinsheim.de.

auch in diesem Jahr die Zahl der Neuanmeldungen in der Sinsheimer Beratungsstelle mit 344 zu 308 im Jahr 2009 wieder leicht angestiegen sind. Bei der Freude über die in diesen Zahlen ausgedrückte hohe Akzeptanz der Beratungsstelle in unserem Einzugsgebiet und über das Vertrauen, das uns von Ratsuchenden entgegengebracht wird, bedeuten diese Zahlen aber auch, dass bei gleichbleibendem Personalstand im Berichtsjahr immer wieder Wartezeiten von mehr als zwei Monaten entstanden sind. Hier eine gute Balance zu finden zwischen dem Wunsch, jedem einzelnen Fall auch wirklich gerecht zu werden und ausreichend Zeit und Möglichkeit, für Veränderung und Entwicklung zu geben, und dem Auftrag, eine hinreichende Versorgung für unser Einzugsgebiet zu gewährleisten, was u.a. die Einhaltung angemessener Wartezeiten beinhaltet erweist sich immer wieder als mühsamer Spagat.



Über unsere tägliche Telefonsprechstunde sowie kurzfristig vergebene Krisengesprächstermine gelang es uns auch 2010, akute Notlagen aufzufangen und insbesondere Jugendlichen die bei uns vorbeikamen oder über Schulsozialarbeiter an uns vermittelt wurden, zeitnah ein Gespräch anzubieten.

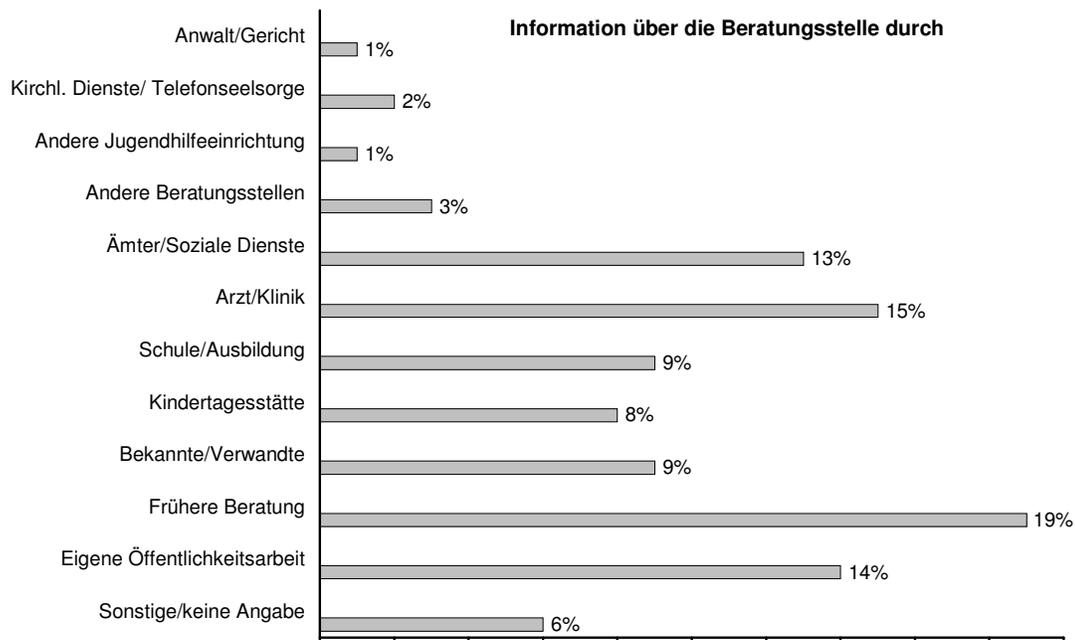
Sorge bereitet uns jedoch, dass die Zahl der Ratsuchenden, die bis zwei Monate und mehr warten mussten 2010 deutlich auf 31% angestiegen ist. Dennoch gelingt es uns, trotz der hohen Anmeldezahlen, 69% der Ratsuchenden innerhalb eines Monats einen Erstgesprächstermin anzubieten. Die lösungsorientierte, kurzzeittherapeutische Arbeitsweise der BeraterInnen trägt hier entscheidend dazu bei, immer wieder freie Kapazitäten zu schaffen. Die Effizienz dieses Ansatzes zeigt sich auch in der hohen Zahl von Beratungsfällen, die innerhalb von 5 Sitzungen abgeschlossen werden konnten (81%).



² Bezogen auf die Neuanmeldungen im Berichtsjahr.

Auch in Sinsheim lässt sich allerdings ein Trend beobachten, den der Referatsleiter *Hilfen zur Erziehung* des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Herr Dr. Strohmaier folgendermaßen umschreibt: Entgegen der demographischen Entwicklung, die durch einen deutlichen Rückgang an Kinder und Jugendlichen gekennzeichnet ist, steige die Inanspruchnahme von Jugendhilfe weiter an. Gleichzeitig sei eine Zunahme der Anzahl komplexerer Fälle mit hohen psychiatrischen Anteilen zu verzeichnen.³

In diesem Zusammenhang sehen wir die unzureichende Versorgungslage im Bereich ambulanter Psychotherapie insbesondere im Kinder- und Jugendlichenbereich in Sinsheim und Umgebung mit Wartezeiten bis zu einem halben Jahr nach wie vor sehr kritisch. Der Beratungsstelle kommt hier eine wichtige Überbrückungsmöglichkeit zu, die jedoch nur dann Sinn macht, wenn eine Überführung in eine ambulante Therapie nach einer kurzen Überbrückungszeit auch tatsächlich möglich ist.

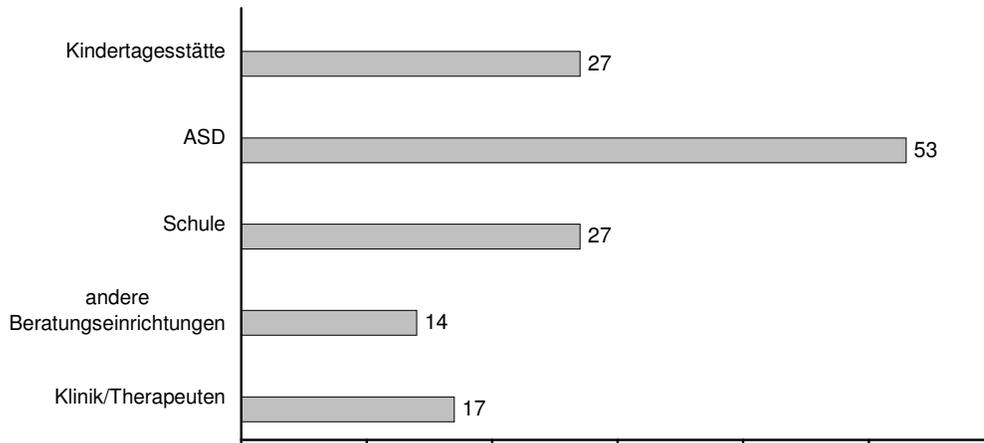


Die hohe Akzeptanz der Beratungsstelle zeigt sich u.a. darin, dass knapp 30 Prozent der Neuanmeldungen aufgrund früherer Beratungserfahrung mit unserer Stelle sowie auf die Empfehlung durch ehemalige Klienten erfolgten.

Ein bedeutender Qualitätsaspekt der Arbeit unserer Beratungsstelle ist die gute Vernetzung mit anderen Fachdiensten und Einrichtungen, um Ratsuchende optimal beraten und begleiten zu können. Ca. 45% der Ratsuchenden kommen aufgrund von Verweisungen durch andere Institutionen wie z.B. der sozialen Dienste, Ärzte, Kindertagesstätten oder Schulen zu uns, was wir als Beleg dafür werten, dass es eine gute und enge Kooperation zwischen den mit Familien, Kindern und Jugendlichen befassten Einrichtungen in Sinsheim und Umgebung gibt, und dass die Beratungsstelle gut in dieses Netz integriert ist.

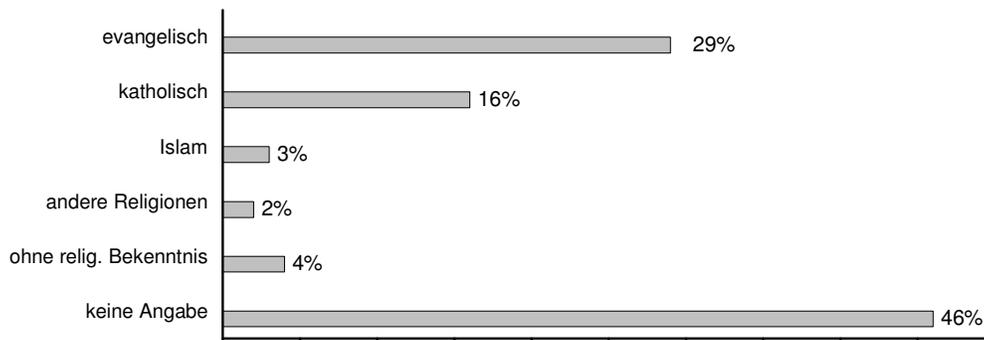
³ Vortrag auf der KVJS Jahrestagung für Leiter/-innen und Träger Psychologischer Beratungsstellen in Baden-Württemberg am 12.7. 2011

Fallbezogene Kooperationen mit



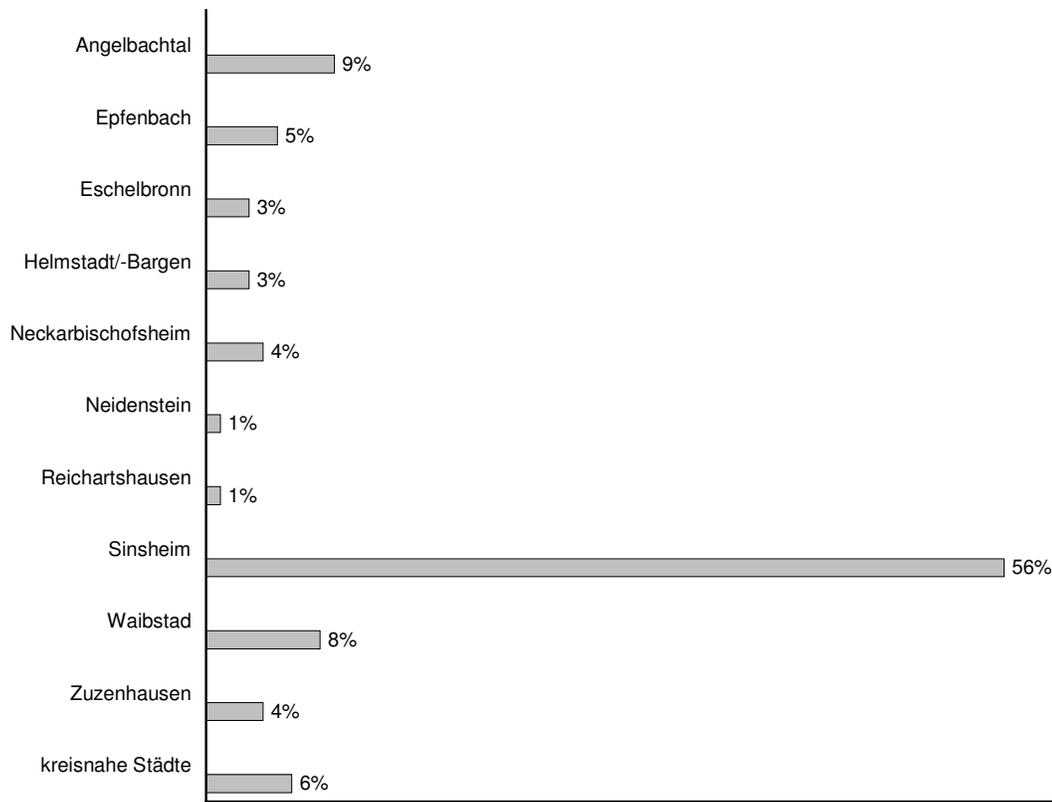
Vergleichbar zu den Jahren zuvor gab es auch 2010 bei ca. einem Drittel aller Ratsuchenden eine fallbezogene Kooperation mit anderen Einrichtungen, wobei unserem Auftrag gemäß der Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) sowie den Kindertagesstätten und Schulen in unserem Einzugsgebiet die wichtigste Rolle zukommt.

Konfessionszugehörigkeit



Unsere Beratung erfolgt unabhängig von Religionszugehörigkeit, Nationalität oder Weltanschauungen der Menschen, die zu uns kommen.

Herkunft der Ratsuchenden



Unter die Rubrik Sinsheim fallen Sinsheim-Kernstadt sowie die zugeordneten 12 Teilorte. Bei den einzelnen Ortsteilen sind Hoffenheim, Weiler, Dühren und Steinsfurt diejenigen mit den höchsten Zahlen an Ratsuchenden.

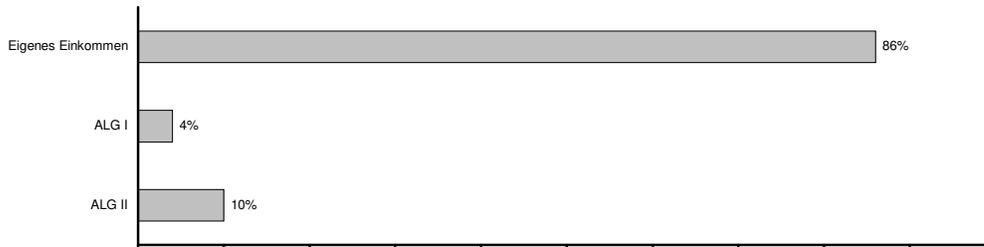
Migrationshintergrund



Der Anteil an Ratsuchenden mit Migrationshintergrund ist im Vergleich zu den Vorjahren erneut auf mittlerweile 21 Prozent gestiegen ist.

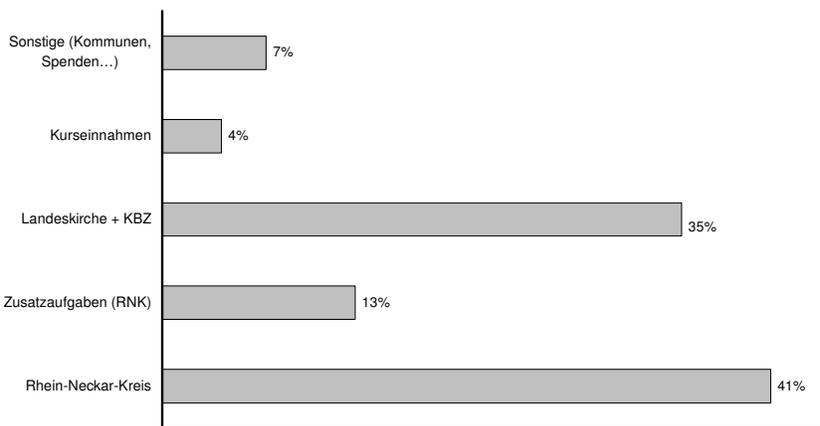
Unsere Frühförderkurse PEKiP und Lefino erweisen sich hierbei für Mütter mit Migrationshintergrund als gute Möglichkeit, über den Kontakt zu anderen Kurs-Teilnehmerinnen ein Netz auch außerhalb des eigenen Kulturkreises aufzubauen, und frühzeitig von möglichen Hilfs- und Unterstützungsangeboten zu erfahren. Ebenso können Eltern mit Migrationshintergrund in den in Kindertagesstätten angebotenen Elterngesprächsgruppen im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE erste Erfahrungen mit den Hilfsangeboten der Beratungsstelle machen (s. Seite 21).

Wirtschaftliche Situation der Ratsuchenden



Vergleichbar zum Vorjahr bestreiten 86% der Ratsuchenden ihren Lebensunterhalt aus eigenem Einkommen. Dennoch nehmen finanzielle Themen und Probleme einen wichtigen Raum insbesondere bei der Beratung von Paaren ein.

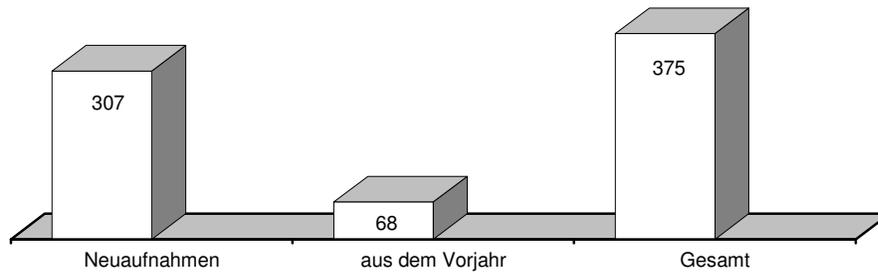
Finanzierunganteile PBS Sinsheim



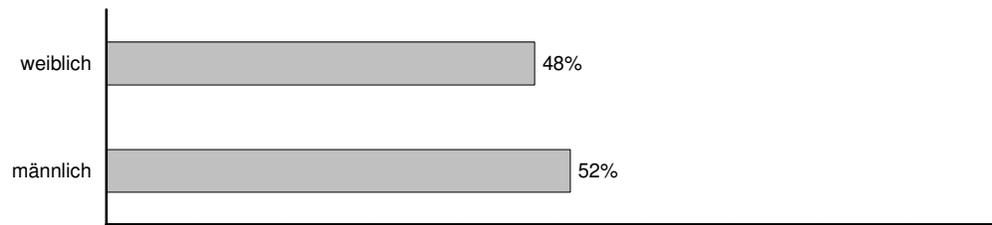
Wir sind sehr dankbar, dass der Rhein-Neckar-Kreis trotz der nach wie vor schwierigen wirtschaftlichen Situation auch weiterhin an der nun lange Jahre bewährten institutionellen Förderung der Beratungsstellen festhält. Sorge bereitet uns jedoch weiterhin, dass bei gleichbleibender Förderung der Beratungsstellen aufgrund allgemeiner Kostensteigerungen und Tarifierhöhungen ein zunehmend höherer Anteil der Kosten beim jeweiligen Träger der Beratungsstellen verbleibt. Spenden und die Zuwendungen Dritter, die für die Aufrechterhaltung unserer Angebote eine wichtige Rolle spielen, können die entstehende Finanzierungslücke nicht schließen.

2.2 Erziehungsberatung

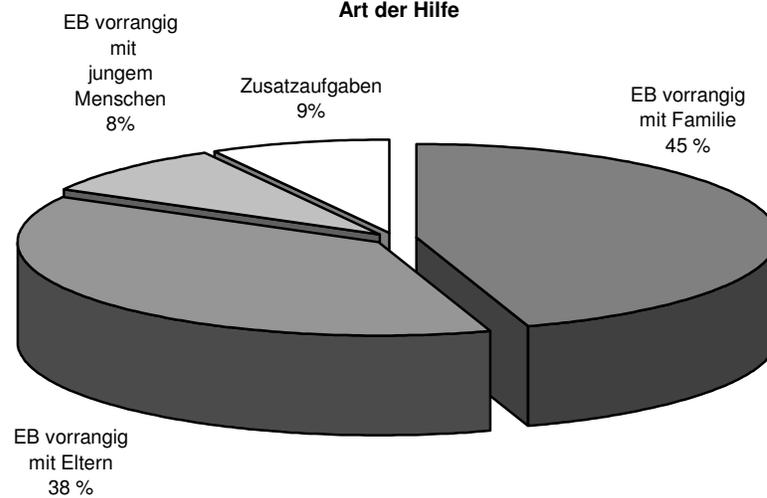
Beratungsfälle Erziehungsberatung



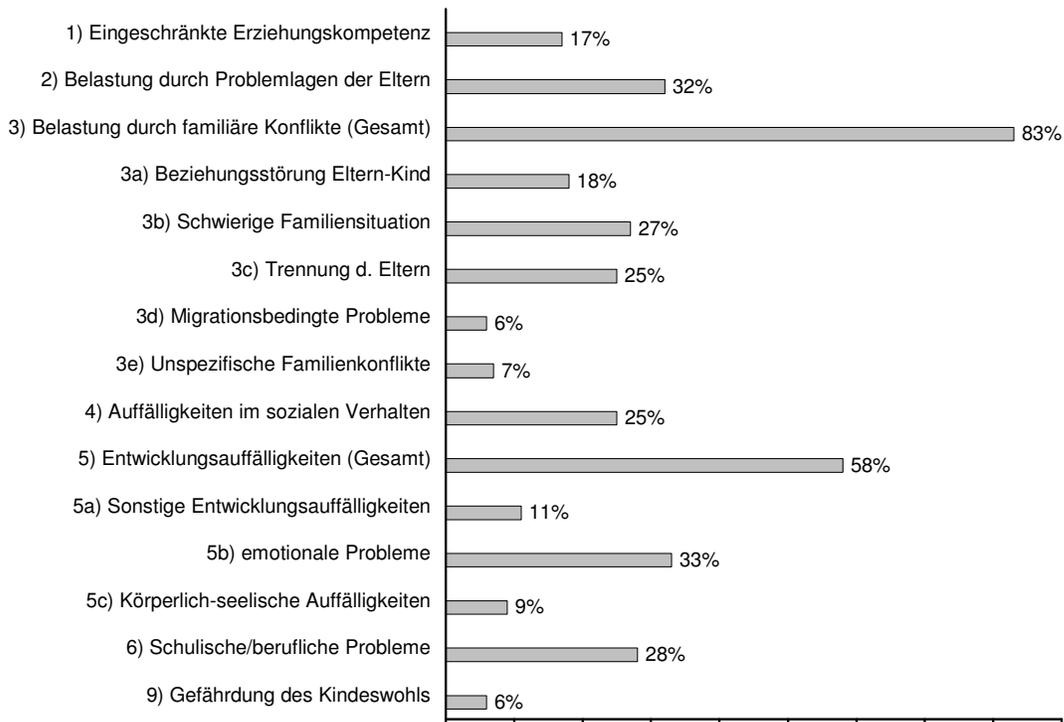
Klientenverteilung nach Geschlecht



Art der Hilfe

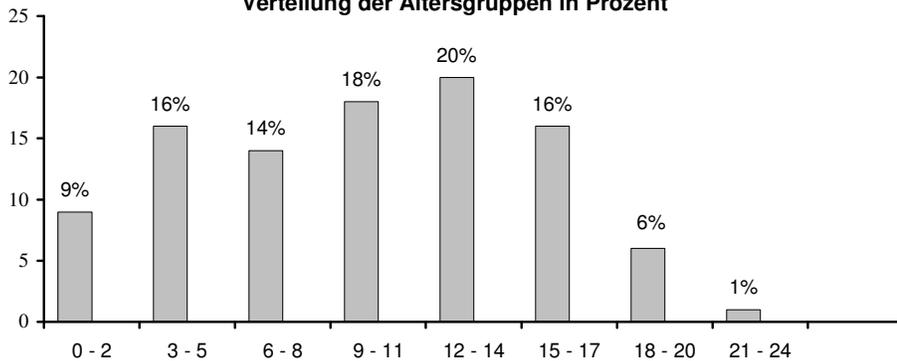


Gründe für Beratung
(Mehrfachnennungen möglich)

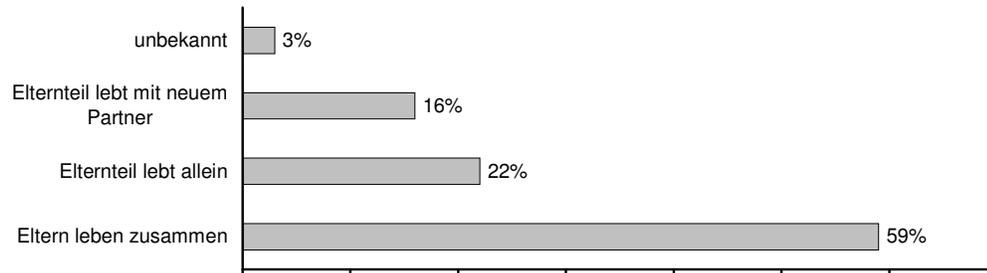


Belastung durch familiäre Konflikte und Probleme der Eltern, Entwicklungsauffälligkeiten, sowie schulische/berufliche Probleme sind die häufigsten Gründe, die Beratungsstelle aufzusuchen.

Verteilung der Altersgruppen in Prozent

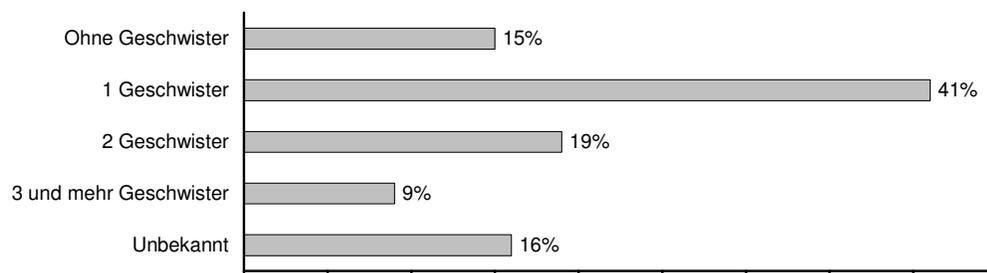


Situation der Herkunftsfamilie

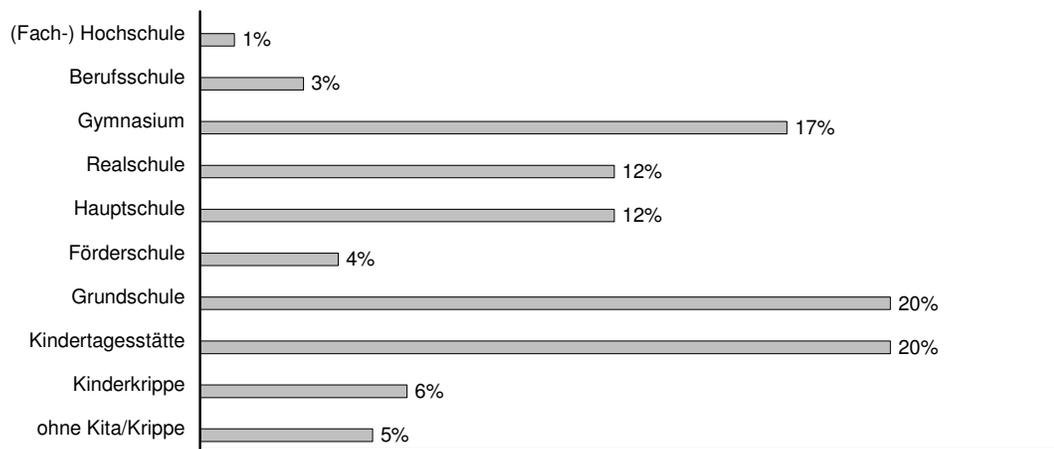


Nur noch 59 Prozent der Kinder und Jugendlichen, die 2010 in die Beratungsstelle kamen, leben in der "klassischen" Zweielternfamilie. In diesen Zahlen finden sich die nach wie vor sehr hohen Trennungs- und Scheidungszahlen sowie die bundesweit wachsende Zahl von Kindern, die bei nur einem Elternteil groß werden. Die Trennung der Eltern wird folgerichtig auch von 25% unserer Ratsuchenden als Anmeldegrund angegeben.

Anzahl der Geschwister

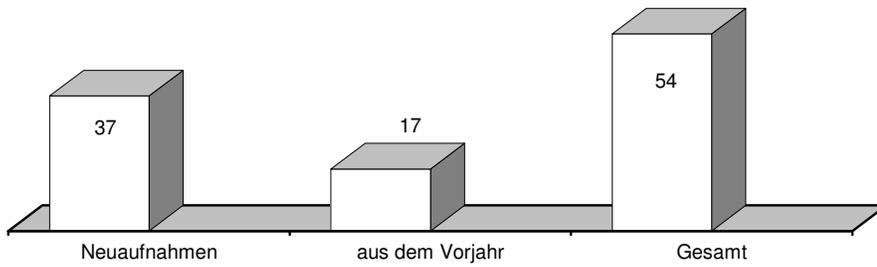


Bildungssituation des jungen Menschen

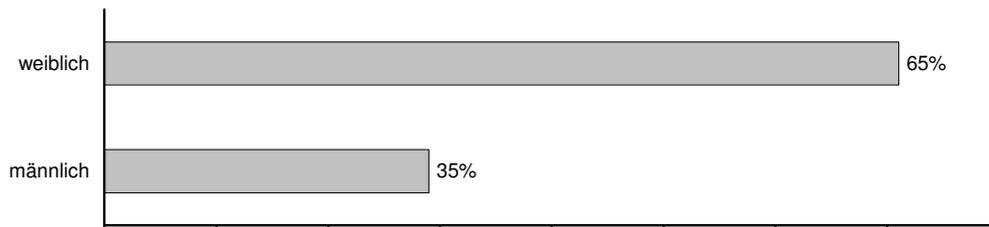


2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)

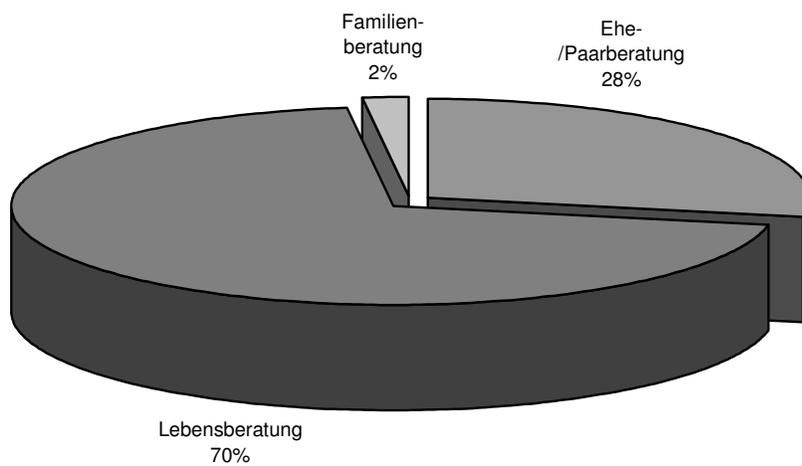
Beratungsfälle EFL

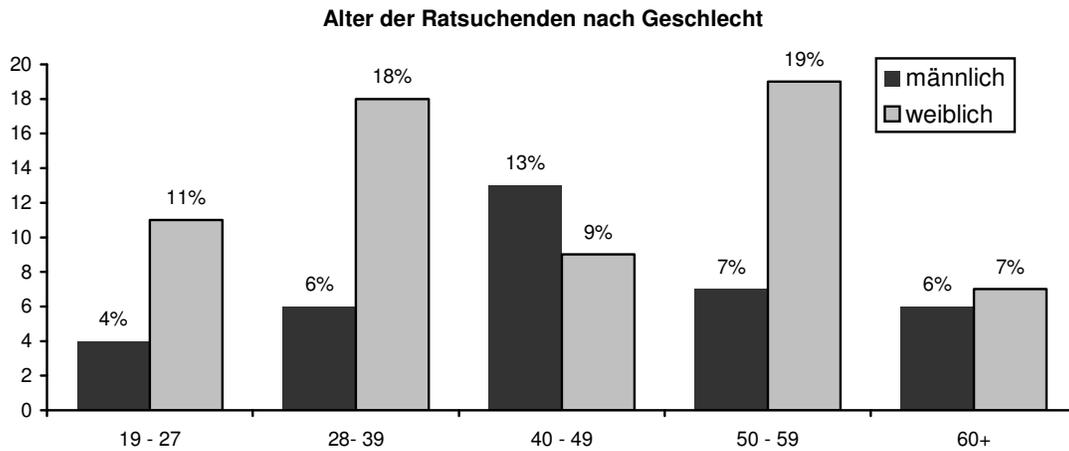


Klientenverteilung nach Geschlecht

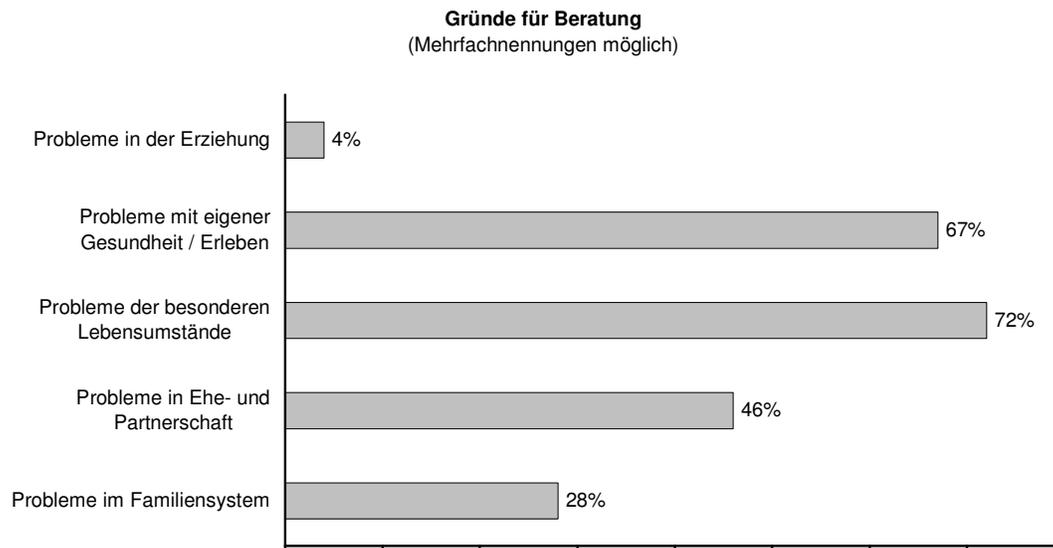


Schwerpunkt der Beratung





Eine neue Entwicklung ist es, dass sich unter den Ratsuchenden mehr und mehr auch über 60-Jährige finden. Dies ist insofern erfreulich, da in dieser Altersgruppe psychologische Beratung mitunter noch sehr schamhaftet ist, und bei seelischen Problemen häufig eher der Hausarzt als die Beratungsstelle aufgesucht wurde.

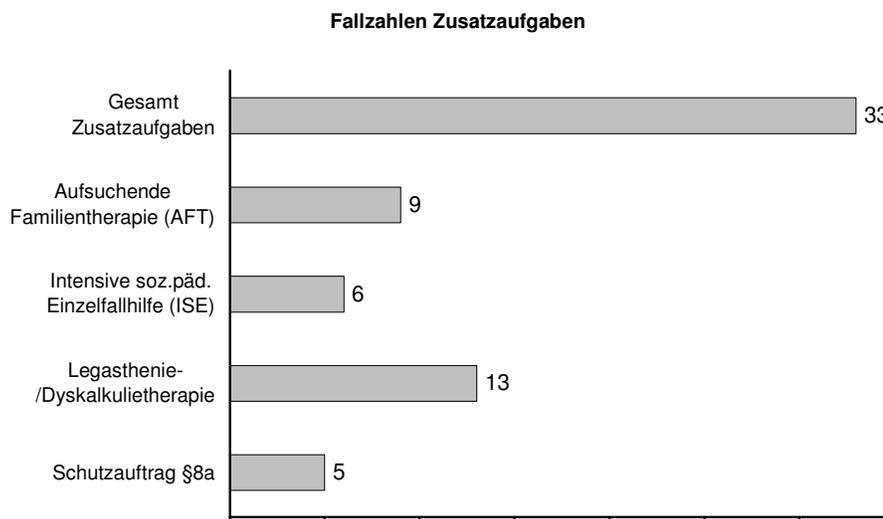


Folgende Themenschwerpunkte im Rahmen der Paar- und Lebensberatung lassen sich für 2010 herausstellen: Anpassungsschwierigkeiten bei Veränderungen der Lebensumstände (24%), Beziehungskrisen (21%), Bewältigung von Trennung und Scheidung (12%), Kommunikationsprobleme (13%), Streitverhalten (15%), Verlusterlebnisse (11%), Probleme bezüglich der Arbeit (19%) sowie Probleme mit dem eigenen emotionalen Erleben (22%) und Psychische Erkrankungen (19%).

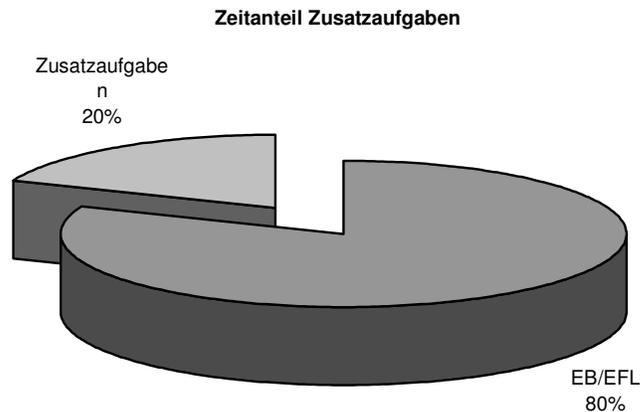
2.4 Zusatzaufgaben

Seit 2004 übernehmen wir für das Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises zusätzlich zu unseren Kernaufgaben im Bereich Erziehungsberatung folgende Aufgaben:

- Aufsuchende Familientherapie (AFT); §27,2
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe (ISE); §35
- Legasthenie-/Dyskalkulie-Therapie; §35a
- Beratung von Kindertagesstätten als Insoweit erfahrene Fachkraft (Schutzauftrag, §8a) zur Unterstützung bei der Abklärung einer vermuteten Kindeswohlgefährdung.



Mit insgesamt 33 Fällen stellen die Zusatzaufgaben lediglich 8% der Gesamtfälle dar, für die jedoch mit über 1100 Beratungsstunden 20% unserer Arbeitszeit in Anspruch genommen haben.



Das Modell der Ergänzungsfinanzierung durch die Übernahme von Zusatzaufgaben stellt uns daher jedes Jahr erneut vor die Herausforderung, eine Balance zu finden zwischen den finanziellen Erfordernissen und der damit verbundenen Notwendigkeit, möglichst viele Zusatzaufgaben zu übernehmen einerseits, und der adäquaten Wahrnehmung unserer Kernaufgaben andererseits.

2.5 Weitere Beratungsangebote

Neben unseren Angeboten im Bereich Erziehungs- Partnerschafts- und Lebensberatung, die mit einer Anmeldung und Terminvergabe verbunden sind, haben wir auch verschiedene offene Beratungsangebote, für die keine Anmeldung erforderlich ist.

Telefon-Sprechstunde

Wir bieten Ratsuchenden täglich in der Zeit von 12-13 Uhr die Möglichkeit, Auskünfte in Erziehungsfragen, ein erstes Abklärungsgespräch sowie eine kurzfristige Entlastungsmöglichkeit in akuten Krisensituationen zu erhalten.

Säuglings- und Kleinkindsprechstunde

Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern können sich an jedem Donnerstag zwischen 9:00 und 11:00 in einer speziell auf den Frühbereich zugeschnittenen Sprechstunde beraten lassen.

Emailberatung

Im Rahmen unseres Beratungsangebots haben Ratsuchende auch die Möglichkeit, sich per Email von uns beraten zu lassen. Hierfür stehen zwei Zugänge zur Verfügung:

Erwachsene können sich über das Beratungsportal www.evangelische-beratung.info des Dachverbandes der evangelischen Beratungsstellen EKFuL (Evangelische Konferenz für Familien und Lebensberatung e.V., Fachverband für psychologische Beratung und Supervision) an uns wenden.

Mit www.von-mir-aus.de bieten die Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises seit Anfang der 2000er ein Emailberatungsangebot an, das sich direkt an Kinder und Jugendliche aus der Region richtet.

Statistische Kennzahlen zur Emailberatung finden sich im Gemeinsamen Jahresbericht der Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises, der als Beilage diesem Jahresbericht angehängt ist.



Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

„Schreibaby-Beratung“

„Wir haben schon alles probiert ... wir wissen nicht mehr weiter“...„wir tragen ihn stundenlang zum Einschlafen, sonst schreit er ... hyperventiliert“... „er schläft nur in unserem Bett“ ... „wenn er nachts aufwacht, müssen wir ihn wieder herumtragen“... „mein Mann wacht bei jedem Mucks auf“...“wir sind mit den Nerven völlig am Ende!“

Vor mir sitzen zwei junge Eltern mit ihrem entzückenden 18 Monate alten Jungen, erschöpft, ratlos, mit tiefen Augenrändern: „Schlafstörungen, starkes Quengeln und Trotzen“ schreiben die Eltern unter „Anliegen der Beratung“. Der Vater lächelt müde: „der Kleine kriegt von uns alles, was er braucht“ ... „wir lassen den Frust eher aneinander aus, als am Kind.“

Jonah ist ihr 1. Kind, die Eltern sind verheiratet, beide beruflich erfolgreich, die Mutter seit der Geburt von Jonah in Elternzeit, der Vater voll berufstätig – eine ganz normale Familie.

Die Eltern haben sich mit Geburtsvorbereitung und Elternkurs vorbereitet, in Büchern und Internetforen recherchiert, viele Ratschläge erhalten – jeder wusste es besser und doch half nichts. Ihr Kinderarzt meinte: „Sie haben halt ein lebendiges Kind“.

Im Stadtanzeiger findet der Vater den Hinweis auf die „Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern“. Er überredet seine Frau und meldet die Familie zur Beratung an. Vorher versichert er sich unserer Schweigepflicht, dass niemand aus der Familie erfährt, dass sie Hilfe in Anspruch nehmen. Die Scham, es nicht alleine zu schaffen, zu versagen, ist groß.

Die Eltern berichten, dass ihr Sohn seit seiner Geburt Ein- und Durchschlafprobleme habe und sie den ganzen Tag auf Trab halte. Er könne sich keinen Moment alleine beschäftigen. Neuerdings komme dazu, dass er sich auf den Boden lege und tobe, wenn er nicht gleich bekommt, was er will.

Ich sehe, dass die Eltern auf jedes Signal des Jungen feinfühlig reagieren, häufig beide Eltern gleichzeitig. Sie gehen liebevoll auf all seine Wünsche ein. Als der Junge müde wird (meine Wahrnehmung) will er auf den Schoß. Als er auf dem Schoß ist, will er wieder runter... dann wieder hoch, dann wieder runter. So geht das hin und her, sowohl bei Papa als auch bei Mama. Der Junge beginnt zu quengeln, die Eltern werden nervös.

Ich sehe, dass dieser Junge seinem Alter gemäß noch wenig Fähigkeiten entwickelt hat, „sich selber zu regulieren“, seine Aufmerksamkeit zu steuern und altersentsprechend zu spielen. Ich sehe, dass die Eltern viele Fähigkeiten entwickelt haben, die Initiativen ihres Sohnes wahrzunehmen und feinfühlig auf ihn einzugehen. Was sie noch wenig entwickelt haben, sind Fähigkeiten in positiver Leitung, um ihrem Sohn Sicherheit und Orientierung zu geben, ihm zu sagen, was jetzt dran ist, was sie tun werden und was er tun kann wie z.B. in einem solchen Moment zu sagen „oh, jetzt bist Du aber müde, hast so viel gespielt. Komm, ich nehm' Dich auf meinen Schoß und Du machst bei mir ein Püschchen“.

Die Vorstellung, ihren Sohn „gegen seinen Willen“ auf dem Schoß zu lassen, überrascht die Eltern. Sie wollen ihren Sohn nicht in seiner Freiheit und seinen Entfaltungsmöglichkeiten einschränken „wenn er doch wieder runter und weiter spielen will“?

In den nächsten 8 Wochen der Beratung begleite ich die Eltern dabei, in der Kommunikation mit ihrem Sohn mehr darauf zu achten, dass Alltagssituationen für ihn vorhersehbar und verstehbar werden, so dass er weiterhin die Erfahrung macht, dass seine Eltern seine Signale sensibel wahrnehmen, dass sie dann aber als Eltern

entscheiden und ihm mit einfachen Worten mitteilen, was jetzt geschieht. Die Eltern übernehmen so mehr Verantwortung und Jonah erhält mehr Sicherheit und Orientierung in seinem Leben.

Dies war ein intensiver Prozess für die Eltern, da sie in vielen Situationen bisher verschieden und spontan reagiert haben, so dass Jonah wenig überschaubare bzw. vorhersehbare Reaktionen und Abläufe kannte. **Indem sie sensibel auf jeden Impuls von Jonah reagierten, lernte Jonah „seine Eltern zu steuern“ - damit war er vollkommen überfordert.**

Die Eltern erhielten auch Anregungen, wie sie Alltagsmomente nutzen können, um ihren Sohn in seiner Spielfähigkeit zu unterstützen, so dass er mehr und mehr Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten entwickelt und lernt, sich auf ein Spiel zu konzentrieren und sich selber zu beschäftigen.

Während einer solchen Beratung spreche ich mit Eltern viel über die Entwicklung ihres Kindes, wie individuell Kinder sich entwickeln, wie unterschiedlich wir Menschen geboren werden. Dies war besonders für diese Eltern hilfreich, da sie verunsichert waren, ob mit ihrem Kind etwas nicht stimmt, weil es so anders reagierte, als die „pflegeleichteren“ Kinder ihrer Geschwister.

Aus der Säuglingsforschung wissen wir, dass ca. 20-25% aller Neugeborenen **„Frühkindliche Regulationsstörungen“** haben und daher besondere Anforderungen an ihre Eltern stellen. Sie sind leichter irritierbar, reagieren stärker auf äußere und innere Reize, haben Schwierigkeiten sich selber zu beruhigen: ein normales Drücken im Bauch, ein anschließender „Pups“ kann ein solches Kind vollkommen aus der Fassung bringen.

In diesen Familien ist eine höhere Wahrscheinlichkeit gegeben, **„dysfunktionale Beziehungs- und Kommunikationsmuster“** zu entwickeln v.a. wenn noch weitere Belastungsfaktoren hinzu kommen. Um solchen Entwicklungen vorzubeugen, bieten wir in der „Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern“ Eltern schon Beratung an, wenn Eltern im Umgang mit ihrem Kind verunsichert sind, also bereits in den ersten Lebensmonaten des Kindes.

Der Wunsch der Eltern, es alleine zu schaffen, die Hemmschwelle, Hilfe in Anspruch zu nehmen ist leider bei Eltern immer noch so groß, dass viele Eltern sich erst melden, wenn sie am Ende ihrer Kräfte sind oder das Verhalten sich verstärkt – wie in der Trotzphase.

So haben wir deutlich mehr Beratungsanfragen von ehemaligen Schreibabys im 2. und 3. Lebensjahr als im ersten Lebenshalbjahr des Kindes.

Wenn ein Kind in das Gesicht seiner Eltern schaut und spürt **„so wie ich bin, bin ich o.k.“** ... das ist das Wichtigste, was wir unseren Kindern mit ins Leben geben können.

Mit unserer Sprechstunde wollen wir dazu beitragen, dass auch Kinder, die „besondere Anforderungen“ an ihre Eltern stellen, *sichere Eltern* haben; Eltern, die sie verstehen und ihnen Sicherheit geben.

Yvonne Mellin

2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten

Kooperationen mit anderen Dienststellen und Gremienarbeit

Die Beratungsstelle hat die Aufgabe, bei der Jugendhilfeplanung mitzuwirken und ihre Erfahrung bei der Gestaltung der Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in der Region einzubringen. Ziel ist es dabei, durch eine gute Vernetzung der verschiedenen Fachdienste in der Region einen optimalen Nutzen für die Familien in der Region zu erreichen. Gremien und Arbeitskreise, in denen wir regelmäßig mitarbeiten sind.

- AK der Psycholog. Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis
- AK Emailberatung
- AK „Netzwerk gegen sexuelle Gewalt“
- AK „Jugendfragen in Sinsheim“
- Psychosozialer Arbeitskreis Sinsheim
- AK „Entwicklung unterstützen“
- Stellenleitertreffen der evangelischen Beratungsstellen in Baden
- Bezirks- und Diakoniebeirat
- Pfarrkonvent
- Synode des Kirchenbezirks
- Regelmäßige Treffen mit anderen Fachinstitutionen wie z.B. Jugendamt, Bürgerkreis, Diakon. Werk, Sonderpädagog. Beratungsstellen.

Gruppen und Kurse

Gruppen und Kurse stellen eine sinnvolle Ergänzung unseres Angebots dar und helfen uns, Beratungsanfragen nachkommen zu können, die wir im Rahmen unserer Kernaufgaben aufgrund der personellen Auslastung nicht bedienen könnten. So können wir z.B. über das Gruppenangebot *Cool Kids* Kindern ein Training sozialer Fertigkeiten anbieten, das so in der Einzelberatung nicht möglich wäre, oder wie im Fall des intensiven Aufmerksamkeitstrainings *Attentioner* mit unserer personellen Ausstattung nicht zu leisten wäre.

Im Frühbereich unterstützen Eltern-Kind-Kurse wie *PEKiP* und das 2009 neu hinzugekommene Angebot *Lefino* die Eltern u.a. darin, von Anfang an eine tragfähige Bindung zu ihrem Kind aufzubauen, was einen der bedeutenden Faktoren bezüglich der Prävention von körperlicher und sexueller Gewalt gegen Kinder darstellt. Darüber hinaus ermöglichen uns diese Kurse, Eltern frühzeitig mit den Beratungsangeboten vertraut zu machen und ihnen bei Bedarf weitergehende Beratungsgespräche anzubieten. Gerade im Frühbereich haben unsere Kursangebote daher präventiven Charakter, da sie die Hemmschwelle für Beratung herabsetzen helfen und einen weiteren, sehr niedrighwelligen Zugangsweg zu unseren Beratungsangeboten bieten.

Auch 2010 ist es uns wieder gelungen, ein umfangreiches Kurs- und Gruppenangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zusammenzustellen. Besonders gefreut haben wir uns darüber, dass wir nach zweijähriger Pause wieder eine Gruppe für Vorschulkinder anbieten konnten. Die **34** durchgeführten Kurse mit insgesamt **300 Teilnehmern** verdeutlichen die nach wie vor hohe Nachfrage nach Angeboten in diesem Bereich.

Eltern-Kind-Gruppen:

- *PEKiP*
- *Lefino*
- *Yoga für Mütter mit Baby*

Gruppen und Kurse für Kinder und Jugendliche:

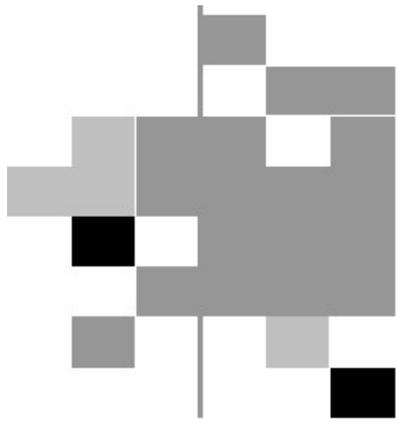
- Gruppe für Vorschulkinder
- *Autogenes Training für Kinder*
- *Cool Kids – Coolness Training für Kinder*
- *Attentioner Konzentrationstraining*
- *Babysitter-Kurs*

Gruppen und Kurse für Erwachsene:

- *Autogenes Training für Erwachsene*
- *Stressbewältigung durch Meditation*
- *Tag der Achtsamkeit*
- *Fasten für Gesunde*

Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten

Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bietet die Beratungsstelle seit 2009 auch für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten in unserem Einzugsgebiet an. Ziele dieser an sechs Terminen stattfindenden Gesprächsgruppen sind es, anhand konkreter Beispiele durch psychologisch-pädagogische Informationen, Gespräche und dem Erfahrungsaustausch in der Gruppe neue Sichtweisen und Wege im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln. Im Berichtsjahr 2010 konnten wir hier drei Gruppen an drei Kindertagesstätten in der Region anbieten.



2010



Psychologische
Beratungsstellen /
Erziehungsberatungstellen
für
den Rhein-Neckar-Kreis
und Heidelberg

Inhalt	Seite
1. Die Psychologischen Beratungsstellen	3
2. Einleitung	5
3. Themen	8
3.1 Kernaufgabe: Erziehungsberatung	
3.1.1 „Denn... nicht alles wächst sich aus“	8
3.1.2 ... das gibt es auch noch: Ein Fall aus der Erziehungsberatung	10
3.2 Sexualisierte Gewalt- Auch ein Thema in der Erziehungsberatung	12
4. Statistik	13
4.1 Erziehungsberatung	13
Fallzahlenentwicklung 1993 - 2010	14
Altersverteilung	
Situation in Herkunftsfamilie	15
Bildungssituation	
Migrationshintergrund	16
Gründe der Hilfestellung	
Anregung erfolgt durch	
Anzahl der Kontakte (abgeschlossene Fälle)	17
Wartezeiten	
Herkunftsorte	18
4.2 Zusatzaufgaben	19
4.3 Prävention	19
4.4 E-Mail-Beratung	20
Fallzahlen	
Anzahl der Ratsuchenden nach Geschlecht	21
Altersverteilung	
Anzahl der E-Mails je Fall	
Beratungsanliegen	22
Herkunftsorte	

1. Die Psychologischen Beratungsstellen

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es ein gleichmäßig verteiltes Netz an Erziehungsberatungsstellen in verschiedenen Trägerschaften. Insgesamt 10 Beratungsstellen mit 36 Fachkräften, von denen 26,8 durch das Landratsamt gefördert werden, stehen den 96.000 im Rhein-Neckar-Kreis lebenden jungen Menschen unter 18 Jahren und ihren Familien zur Verfügung¹.

Im einzelnen sind folgende Beratungsstellen im Kreisgebiet tätig:



Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Konrad-Adenauer-Ring 8, 69214 **Eppelheim**

☎ 0 62 21-76 58 08 ❖ www.psycho-berat.de

Außenstellen:

- Heidelberg Str. 16a, 68766 **Hockenheim**
☎ 0 62 05-1 54 32
- Johann-Jakob-Astor-Str. 1, 69190 **Walldorf**
☎ 0 62 27-81 90 01



Psychologisches Zentrum für Diagnostik und Förderung von Schulleistungen

– **Erziehungsberatungsstelle** –

Adlerstr. 1/5 – 1/6, 69123 **Heidelberg**

☎ 0 62 21- 7 39 21 - 24 ❖ www.awo-heidelberg.de



Kinderschutz-Zentrum Heidelberg

Adlerstr. 1/6, 69123 **Heidelberg**

☎ 0 62 21- 7 39 21 - 35 ❖ www.awo-heidelberg.de



Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes Heidelberg e.V.

Veit-Stoß-Str 5, 69126 **Heidelberg**

☎ 0 62 21-40 90 24 ❖ www.psychologischeberatung-hd-caritas.de

¹ Die für den Betrieb der Beratungsstellen nötigen Verwaltungskräfte werden ausschließlich von den Einrichtungsträgern finanziert.

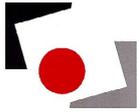
**Institut für analytische Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapie Heidelberg e.V.**

Posseltstr. 2, **69120** Heidelberg

☎ 0 62 21-43 91 98 ❖ www.akjp-hd.de

Außenstellen:

- Friedrich-Ebert-Str. 2, 69412 **Eberbach**
☎ 0 62 71-68 87
- Luisenstr. 1, 68526 **Ladenburg**
☎ 0 62 03-1 29 28



**Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-,
Partnerschafts- und Lebensfragen des
Evangelischen Kirchenbezirkes Neckargemünd**

Marktplatz 10, 69151 **Neckargemünd**

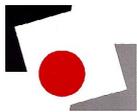
☎ 0 62 23-31 35 ❖ www.pbs-neckargemuend.de



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und
Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.**

Mannheimer Straße 87, 68723 **Schwetzingen**

☎ 0 62 02-1 03 88 ❖ www.pbs-eb-schwetzingen.de



**Psychologische Beratungsstelle des
Evangelischen Kirchenbezirkes Sinsheim**

Jahnstr. 11, 74889 **Sinsheim**

☎ 0 72 61-10 60 ❖ www.pbs-sinsheim.de



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und
Jugendliche der Stadt Weinheim**

Marktplatz 1, 69469 **Weinheim**

☎ 0 62 01-1 43 62 ❖ www.weinheim.de



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und
Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.**

Südliche Zufahrt 5, 69168 **Wiesloch**

☎ 0 62 22-5 90 34 ❖ www.psychologische-beratungsstelle-wiesloch.de

2. Einleitung

Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ist von enormen Veränderungsprozessen gekennzeichnet, die es sowohl innerfamiliär als auch gesellschaftlich und politisch zu bewältigen gilt. Zwar weisen Studien daraufhin, dass es Kindern und Jugendlichen noch nie so gut wie heute ging. Jedoch ist dies nur ein durchschnittlicher Befund. Vieles spricht dafür, dass sich die Schere zwischen Gewinnern und Verlierern im Prozess des heutigen Aufwachsens weiter öffnet und dass für einen nicht unerheblichen Teil der Kinder und Jugendlichen zeitweilig oder dauerhaft die Gefahr besteht, von der sozialen Teilhabe und der Perspektive eines durchschnittlichen Lebensentwurfs ausgeschlossen zu werden². Die Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis leisten seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag zur pädagogisch-psychologischen Unterstützung vieler Familien und ihrer Kinder. Aufgrund der Niedrigschwelligkeit des Angebotes, des interdisziplinären Arbeitsansatzes und der bestehenden Kooperationsstrukturen ist in vielen Fällen eine frühzeitige Erkennung biographischer Auffälligkeiten und sozialer Probleme möglich. Der sowohl lebensgeschichtlich problematischen als auch kostenintensiven Entstehung von ‚Jugendhilfekarrieren‘ kann auf diese Weise nachhaltig begegnet werden.

Mit mehr als 4700 bearbeiteten Fällen ist erneut eine Zunahme gegenüber den Vorjahren zu verzeichnen. Zusammen mit Eltern, Geschwistern und anderen am Beratungsprozess beteiligten Personen wurden nahezu 11.000 Menschen beraten. Der stetige Anstieg der Anmeldezahlen über die letzten Jahre zeigt deutlich, dass Familien fragiler und anfälliger für Krisen geworden sind. Folgerichtig suchen Eltern die professionelle Unterstützung der psychologischen Beraterinnen und Berater.

Insgesamt ist eine Zunahme komplexer Fälle zu verzeichnen. Neben den Auffälligkeiten der Kinder stellen die Beraterinnen und Berater fest, dass auch Eltern den an sie herangetragenen familiären und beruflichen Belastungen weniger gewachsen sind und ihrerseits Beratungsbedarf haben. Angesichts des steigenden Risikos in ökonomisch schwierige Lebenslagen abzugleiten, wächst die Verunsicherung vieler Eltern, für ihre Kinder die bestmögliche Ausbildung zu gewährleisten. Schon früh sind Kinder und ihre Eltern einem erhöhten Leistungsdruck ausgesetzt. Anmeldungen von verhaltensauffälligen Kindergartenkindern häufen sich, bei denen die Eltern sich bereits ausmalen, welche Auswirkungen die Probleme ihrer Kinder auf deren mögliche Schullaufbahn haben könnten.

Kinder, die in ihrer Entwicklung beeinträchtigt oder gar gefährdet sind, brauchen schnelle Hilfe. Entsprechend bemühen sich die Beratungsstellen ihre Wartezeiten kurz zu halten. Angesichts der Fallzunahmen bei gleichbleibenden bis sogar sinkenden Personalkapazitäten, gelingt dies nur über eine Verkürzung der Beratungsdauer. Dabei nehmen wir in Kauf, dass die auf die

²Vgl. Rauschenbach T., Aufwachsen unter neuen Vorzeichen in DJI impulse 1/2011

Kernproblematik fokussierte Beratung zwar kürzer ist, jedoch wird in der weiteren Entwicklung von Kind und Familie eine erneute Wiedervorstellung wahrscheinlicher.

In den letzten Jahren ist auch festzustellen, dass die Verweildauer bei stationären kinderpsychiatrischen Behandlungen reduziert werden. Gleichzeitig sind die Wartezeiten bei niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten enorm. Zur Überbrückung der Wartezeit auf eine ambulante kinder- und jugendlichentherapeutische Behandlungen wird gerne auf die Beratungsstellen zurückgegriffen. D.h. die Psychologischen Beratungsstellen übernehmen auch Aufgaben, die in der Gesundheitsversorgung angesiedelt sein sollten. Dank der Multiprofessionalität der Teams sichern diese kompetent den Überschneidungsbereich zwischen heilkundlicher Behandlung für Kinder- und Jugendliche und erzieherischen und therapeutischen Interventionen zur Stärkung der Elternkompetenz und des sozialen Systems Familie³.

Nach wie vor wirkt sich die Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Gesundheit von Familien aus.. Die Berichte über wirtschaftliche Schwierigkeiten und permanenten Restrukturierungsmaßnahmen von Unternehmen aus dem Rhein-Neckar-Kreis belasten die Arbeitsplatzsicherheit vieler Haushaltsvorstände und beeinflussen das Familienklima. Die anhaltende Flexibilisierung der Arbeitswelt kann zu einer zunehmenden Erstarrung in der Familie führen. Indem die Eltern verstärkt mit dem wirtschaftlichen Durchkommen beschäftigt sind, geraten sie unter psychischen Druck. Diesen Druck geben sie an ihre Kinder weiter.

Ein Erfolg ist das in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt entwickelte Konzept zur Umsetzung des von der Landesregierung aufgelegten „Landesprogramms Stärke“. Das Programm bietet u.a. Eltern in Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit, ihre erzieherischen Kompetenzen zu reflektieren, zu stärken und weiter zu entwickeln. Besonders angesprochen werden dabei Eltern, die sich in besonderen Lebenslagen befinden. Darunter fallen z.B. finanziell belastete Familien, Eltern mit Migrationshintergrund, alleinerziehende Mütter und Väter. Freie Plätze können auch von Eltern belegt werden, die nicht unter die genannten Kategorien fallen. Ein besonderer Dank gilt den Teams der Kindertagesstätten, die für die Organisation der Gruppen und die Betreuung der Kinder in dieser Zeit zusätzliche Belastungen bewältigen.

Nachdem in den vergangenen beiden Jahresberichten im thematischen Teil die verschiedenen Zusatzleistungen der Beratungsstellen vorgestellt wurden, befasst sich der vorliegende Jahresbericht mit der Kernaufgabe der Psychologischen Beratungsstellen, der Erziehungsberatung. Peter Schneider beschreibt in seinem Artikel, auf wie vielen verschiedenen Ebenen (Kinder- und Jugendpsychiater, Schule, Jugendamt, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Eltern) häufig eine Beratung organisiert werden muss, damit ein Kind wieder ausreichend stabil wird, um seinen Le-

³ Vgl. Erziehungsberatung und Psychotherapie BKE 1993

bensweg in eine befriedigende Zukunft fortzusetzen. Hier bewahrheitet sich ein afrikanisches Sprichwort, dass es ein ganzes Dorf brauche, um ein Kind zu erziehen. Erziehungsberaterinnen und Berater wissen aus langjähriger Erfahrung, dass sich nicht immer alles auswächst. Irmhild Licht-Schauer gibt einen sehr anschaulichen Einblick in die unterschiedlichen Gründe, weshalb Kinder in unseren Einrichtungen angemeldet und beraten werden. Wie wichtig es ist, dass Erziehungsberatungsstellen auch kompetent in der Behandlung von Kindern bei sexualisierter Gewalt sind, zeigt der Bericht von Volker Schuld.

Ein Dank gilt den Trägern der Beratungsstellen und dem Rhein-Neckar-Kreis für die finanzielle Förderung, ohne die die Arbeit der Beratungsstellen nicht durchführbar wäre. Jeder Euro, der den niederschweligen Angeboten der Erziehungsberatung zur Verfügung steht, ist eine Investition in die Zukunft. Gleichwohl kämpfen die Träger der Beratungsstellen mit der sich weiter öffnenden Schere zwischen steigenden Personalkosten und gleichbleibenden Zuschüssen, bei zunehmenden Aufgaben. Überlegungen mancher Träger auf kostenintensivere Professionen zu verzichten, würde der Komplexität der Fälle nicht gerecht. Kompetentes Handeln erfordert Multi-professionalität. Vor dem Hintergrund fragiler werdender Familienstrukturen bleibt ein konstruktives Zusammenspiel von privater und öffentlicher Verantwortung für ein erfolgreiches Heranwachsen junger Mensch unabdingbar.

3. Themen

3.1 Kernaufgabe: Erziehungsberatung

3.1.1 „Denn ... nicht alles wächst sich aus“⁴

Im Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen tauchen immer wieder Hindernisse und Krisen auf, die den Entwicklungsprozess ins Stocken bringen können. Belastende Ereignisse wie Krankheit, Tod eines Familienangehörigen, ein Umzug, Trennung, Krisen der Eltern, selbst die Geburt eines Geschwisterchens können das bisherige Gleichgewicht der Familie durcheinander bringen und Kinder beunruhigen. Verfestigen sich Krisen, gelingt es Eltern, Kindern und Jugendlichen oft nicht allein, ihre Balance wieder zu finden. In diesen Fällen finden die Familien Unterstützung in einer Psychologischen Beratungsstelle.

Zu uns kommen...

Mütter und Väter mit ihren Kindern und Jugendlichen

wegen emotionaler Auffälligkeiten wie Ängsten, Niedergeschlagenheit, Gereiztheit

wegen sozialer Auffälligkeiten wie aggressivem Verhalten, Rückzug

wegen schulischer Auffälligkeiten wie Schulversagen, -verweigerung, Lernstörungen, Teilleistungsschwächen

wegen psychosomatischer Störungen wie Bauch- und Kopfschmerzen, Essstörungen, Schlafstörungen

Jugendliche,

- die auf der Suche nach ihrem Weg sind
- in Krisensituationen

Eltern in Trennungssituationen,

- die Unterstützung suchen im Umgang miteinander und mit den Kindern

⁴ Irmhild Licht-Schauer M.A., Leiterin der Erziehungsberatungsstelle des Institutes für Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Heidelberg e.V.

Einige Beispiele der Anmeldungen:

Der 3jährige Jan schmeißt sich auf den Boden, lässt sich nicht anziehen, bringt seine Mutter mit seinen Tobsuchtsanfällen zur Verzweiflung.

Der 6jährige Hassan – ein aufgewecktes, neugieriges Kerlchen – ist in letzter Zeit leicht reizbar und unkontrolliert aggressiv gegen andere Kinder.

Der 10jährige Julius hat Angst vorm Einschlafen, seit seine Eltern getrennt sind schläft er bei seiner Mutter im Bett. Er leidet unter Alpträumen, weigert sich auswärts zu schlafen. Jetzt steht am Ende der 4. Klasse die Abschlussfahrt an

Die 14Jährige Mia sorgt für „schlechte Stimmung“. Sie ist sehr aggressiv, „hört nicht“, ärgert die zwei jüngeren Geschwister. Die alleinerziehende Mutter ist hilflos, fährt immer häufiger aus der Haut.

Der 15jährige Thorsten stiehlt zu Hause zunehmend größere Geldbeträge, so dass die Eltern mittlerweile sogar nachts alle Zimmer abschließen, um ihn - vergeblich - daran zu hindern. Seine Freizeit verbringt er ausschließlich außerhalb mit Gleichaltrigen, da er sich zu Hause nur unwohl und als Schuldenbock diskriminiert fühle.

Der 1jährige Sven schreit nachts oft stundenlang und bringt damit die hilflosen Eltern zur Verzweiflung. Die kinderärztliche Untersuchung hat kein Ergebnis gebracht.

Die Eltern von Paul und Luca (2 und 5 Jahre) haben sich getrennt. Sie suchen Unterstützung, wie sie ihre Kinder in der veränderten Situation am besten begleiten können.

Die 4jährige Jessica möchte nicht in den Kindergarten. Dort weigert sie sich, mit anderen Kindern zu spielen. Stattdessen zieht sie sich zurück und malt. Wird sie von Kindern angesprochen, wendet sie sich ab, so dass sie mittlerweile links liegen gelassen wird.

Der 8jährige Markus nässt nachts immer noch ein. In der Schule fällt er durch Kaspereien und Imponiergehabe auf. Zuhause mit seiner Mutter gibt es endlose, zermürbende Auseinandersetzungen.

Der 7jährige Ali bockt bei den Hausaufgaben, lässt sich nichts erklären, will immer nur schnell raus zum Fußballspielen.

Die 11jährige Michaela eckelt sich seit einem Jahr vor ihren Fäkalien und putzt sich den Po nicht mehr ab, um nicht damit in Berührung zu kommen.

Der 12jährige Oliver (Gymnasiast) klagt morgens über Bauchschmerzen, hat keine Freunde, gibt sich altklug. Die Trennung der Eltern war vor zwei Jahren.

Die 13jährige Julia wird gemobbt. Nach einem Schulwechsel wiederholt sich die Situation erneut.

Der 16jährige Lukas hat sich völlig zurückgezogen und sitzt zu Hause apathisch und grübelnd in seinem Zimmer, nachdem er vor zwei Monaten registriert hat, dass eine von ihm "angebotete" Klassenkameradin keinerlei Interesse an ihm hat.

Die 17jährige Maren hat drastische Gewichtsverluste zu verbuchen, seit sie nur noch minimal Nahrung zu sich nimmt. Trotz erheblichen Untergewichts erklärt sie den beunruhigten Eltern, sie wolle noch weiter abnehmen, da sie zu dick sei.

3.1.2 das gibt es auch noch: Unser Kerngeschäft, die Erziehungsberatung ⁵

Die Familie wurde von einem niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiater an die Erziehungsberatungsstelle in Schwetzingen überwiesen.

Das erste Gespräch fand zunächst mit den Eltern statt. In der "Patchworkfamilie" leben drei Kinder: Das "Problemkind", der 10-jährige Anton, hat die Diagnose Aufmerksamkeitsdefizitstörung mit Hyperaktivität (ADHS). In der Schule falle er durch oppositionelles Verhalten auf. Auch terrorisiere er nach Auskunft der Eltern die ganze Familie. Es gebe eine größere Schwester, die sich in der Pubertät befinde und ein gemeinsames Kind, welches unauffällig sei. Der leibliche Vater des Jungen und seiner Schwester sei wegen sexueller Übergriffe inhaftiert.

Wir beschlossen nach dem Erstgespräch mit den Eltern, die ganze Familie einzuladen, um uns ein Bild des Familiensystems zu machen. Bei diesem Gespräch kristallisierte sich eine massive Überforderung der Eltern heraus. Die Mutter machte einen sehr belasteten Eindruck und der um einiges jüngere Stiefvater versuchte, die Familie zusammenzuhalten. Anton wirkte sehr traurig, während die große Schwester erleichtert schien, nicht im Fokus des Geschehens zu stehen. Beide Kinder schienen neidisch auf die kleine, noch unbeschwerte Schwester zu sein.

Eltern und Kinder formulierten folgenden Beratungsauftrag: Die Eltern wollten grundsätzlich den Umgang mit den Kindern, vor allem aber mit Anton's oppositionellen Verhaltenweisen, verbessern. Des weiteren waren sie daran interessiert, Unterstützung für die besonderen Problemlagen einer "Patchworkfamilie" zu bekommen. Die Kinder waren vor allem daran interessiert, dass es weniger Streit in der Familie gebe und Anton wollte Unterstützung für seine Situation in der Schule.

Mit dem Einverständnis der Eltern nahmen wir Kontakt zu Antons Schule auf. Seine Lehrerin zeichnete folgendes Bild: Anton falle durch aggressives, verweigerndes und unruhiges Verhalten auf und habe in der Schule so gut wie keine Freunde.

In den nächsten therapeutischen Gesprächen wurde die Tendenz deutlich, dass die beiden Kinder aus erster Ehe in der neuen Familie wenig Akzeptanz erfuhren und häufig über eine Fremdunterbringung nachgedacht wurde. Diese Thematik wurde angesprochen und ihre Auswirkungen auf die Familiendynamik überlegt. Wir wiesen darauf hin, dass es in der Erziehungshilfe durchaus andere Möglichkeiten gäbe, Anton zu helfen, ohne ihn fremd unterzubringen. Mit der Schweigepflichtentbindung der Mutter nahmen wir Kontakt auf zum Allgemeinen Sozialen

⁵ Dipl.-Päd. Peter Schneider, Leiter der Psychologischen Beratungsstelle Schwetzingen, Caritasverband für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.

Dienst (ASD) des Kreisjugendamtes. Nach Rücksprache mit der zuständigen Mitarbeiterin des ASD und mit der Unterstützung des überweisenden Kinder- und Jugendpsychiaters beantragte Antons Mutter eine entsprechende Maßnahme in Wohnortnähe.

Im weiteren Verlauf setzte die Therapie auf mehreren Ebenen an. Die Eltern arbeiteten in den folgenden Gesprächen an den spezifischen Problemen ihrer "Patchworkfamilie". Für Anton kristallisierte sich heraus, dass er intensivere Unterstützung benötigte. Er wurde stationär in der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Zentralinstituts für seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim aufgenommen, wo er sich gut stabilisieren konnte. Anschließend folgte eine teilstationäre Maßnahme, d.h., Anton ging nach der Schule in eine Einrichtung, in der er seine Hausaufgaben erledigen und einen Teil seiner Freizeit verbringen konnte. Dieses Angebot diente der Sicherung seines Verbleibs in der Familie.

Nach seinem Aufenthalt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie wechselte der Junge in eine andere Schule. Dort gelang ihm ein guter Start in der neuen Klasse. Die zügige Integration in den Klassenverband war erfolgreich. Seitdem wirkte er fröhlicher und entspannter. Parallel dazu unterstützte eine Kollegin der Beratungsstelle die ältere Schwester bei der Bewältigung ihrer schulischen Pflichten. Gleichzeitig konnte das Mädchen dort ihre persönlichen Anliegen besprechen. Die Mutter entwickelte mehr und mehr eine Haltung, die beiden Kindern Orientierung und Halt vermittelte. Insgesamt kehrte etwas mehr Ruhe in der Familie ein.

Inzwischen finden die Gespräche niederfrequent und überwiegend mit den Eltern statt. Sie die-

Durch Verhinderung einer Heimunterbringung werden erhebliche Kosten für die Jugendhilfe eingespart

nen vorwiegend der Reflexion ihres erzieherischen Handelns. Ab und an kommt auch die

Tochter mit. Anton selbst ist im Rahmen der teilstationären Maßnahme gut versorgt. Im Verlauf dieser therapeutischen Interventionen wird deutlich, welche vielfältigen Aspekte im Rahmen von Erziehungsberatung häufig integriert werden müssen. Neben den Themen "Patchworkfamilie" und Verhaltensauffälligkeiten zeigt das beschriebene Beispiel vor allem die Bedeutung der Vernetzung mit anderen Institutionen wie Schule, Jugendamt und Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Nach eineinhalb Jahren intensiver Arbeit kann der Junge weiter in der Familie verbleiben. Die Eltern setzen klarere Grenzen. Es ist mehr Ruhe eingekehrt. Durch die Verhinderung einer Heimunterbringung wurden erhebliche Kosten für die Jugendhilfe eingespart.

3.2. Sexualisierte Gewalt -

Auch ein Thema in der Erziehungsberatungsstelle ⁶

Das Jahr 2010 war geprägt von der Diskussion um das Thema Sexueller Missbrauch. Dabei ist Missbrauch der juristische Begriff. Wir bevorzugen die Formulierung sexualisierte Gewalt, weil diese den Sachverhalt besser trifft und nicht gleichzeitig einen Gebrauch von Kindern impliziert. Um nur einige aktuelle Beispiele zu nennen: Katholische Kirche, Odenwaldschule, sexuelle Misshandlungen in Kinderheimen, sexuelle Übergriffe während Ferienfreizeiten. Es wurden runde Tische auf Bundesebene gegründet, Gesetze wie z. B. Verjährungsfristen verändert, Kampagnen („Wer das Schweigen bricht, bricht die Macht der Täter“) gestartet.

Wie zeigt sich das Thema „Sexualisierte Gewalt“ in der Arbeit der Erziehungsberatungsstellen in unserer Region?

Das Kinderschutz-Zentrum der Arbeiterwohlfahrt Heidelberg ist, seit seiner Gründung vor über 20 Jahren, eine spezialisierte Einrichtung der Jugendhilfe zum Thema körperliche und sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Im Jahr 2010 stand in mehr als 100 Fällen das Thema „Sexualisierte Gewalt“ im Mittelpunkt der Beratung. Inhaltlich reichte die Spanne von einem Anfangsverdacht bis hin zu erwiesenem schweren sexuellen Missbrauch bei bereits erfolgter Anzeige und Verurteilung des Täters.

Auch in allen anderen Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises werden die MitarbeiterInnen mit dem Thema konfrontiert, sei es als direkte Anlaufstelle besorgter Eltern, in der Onlineberatung von Jugendlichen oder ebenfalls in der Fachberatung von KollegInnen aus der Jugendhilfe wie z.B. Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen.

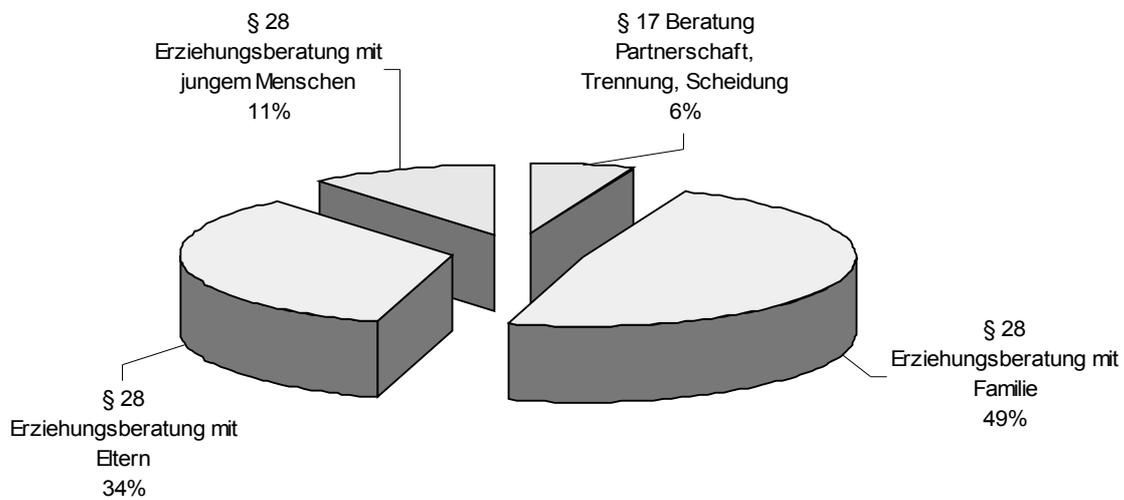
In der Arbeit mit betroffenen Familien zeigt sich eine oft verkannte Tatsache sehr deutlich. Während in der polizeilichen Fremdtäter genannt Misshandler in den Fällen beraten werden, **Kinder sollten darin unterstützt werden, stark und selbstbewusst zu sein und den eigenen Gefühlen zu vertrauen** Kriminalstatistik sind, kommen die len, die in unseren zum überwiegenden Teil aus dem sozialen Nahraum des Kinder. Sie sind dem Kind dementsprechend sehr vertraut, was zum einen die psychische Verletzung noch verstärkt und zum anderen auch Auswirkung auf die gewaltpräventive Arbeit haben muss. „Geh nie mit einem Fremden mit!“ – dieser Satz als erschöpfende Gewaltprävention hat sich schon seit vielen Jahren relativiert. Heute wissen wir, dass Prävention viel weiter reichen muss: Kinder sollten darin unterstützt werden, stark und selbstbewusst zu sein und den eigenen Gefühlen zu vertrauen. Das ist als grundlegende Erziehungshaltung Aufgabe von Eltern, Kindertagesstätten und Schulen.

⁶ Dipl.-Psych. Volker Schuld, Leiter des Kinderschutz-Zentrums AWO Heidelberg

Das Leid, das sexualisierte Gewalt gegen Kinder bei den Betroffenen und ihrem Umfeld auslöst, wird in jedem Beratungskontakt deutlich und ist auch mit Belastungen für die HelferInnen verbunden. Der Beitrag, den die Beratungsstellen zur Unterstützung anbieten, bietet Entlastungsmöglichkeiten und unterstützt unsere KlientInnen bei dem schweren Weg durch die Krise.

4. Statistik 2010

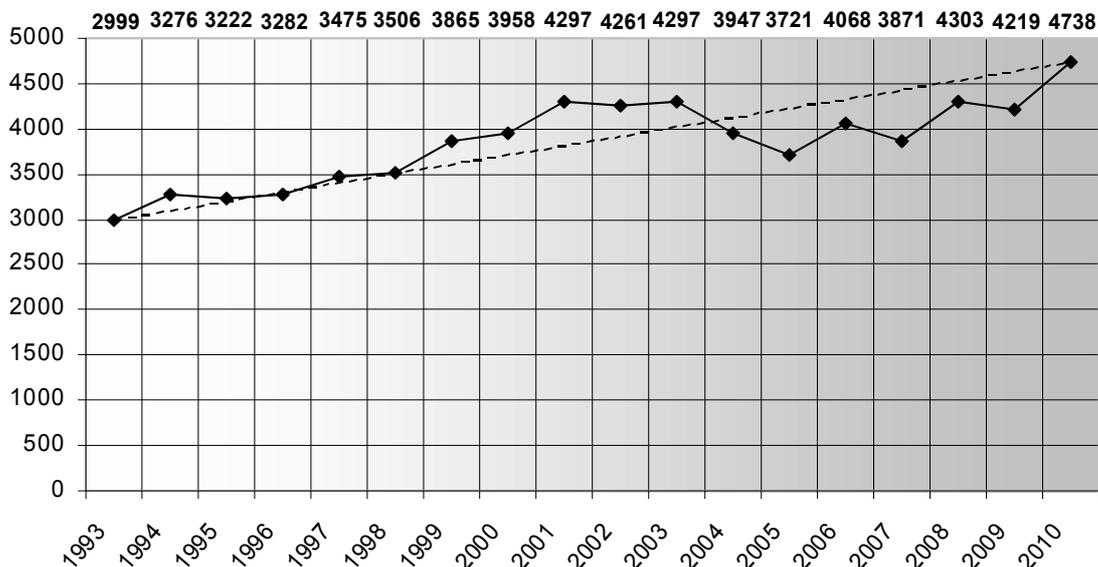
4.1. Erziehungsberatung



§ 17 Beratung Partnerschaft, Trennung, Scheidung	267
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Familie	2156
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Eltern	1536
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit jungem Menschen	495
	4454

Fallzahlenentwicklung 1993 – 2010

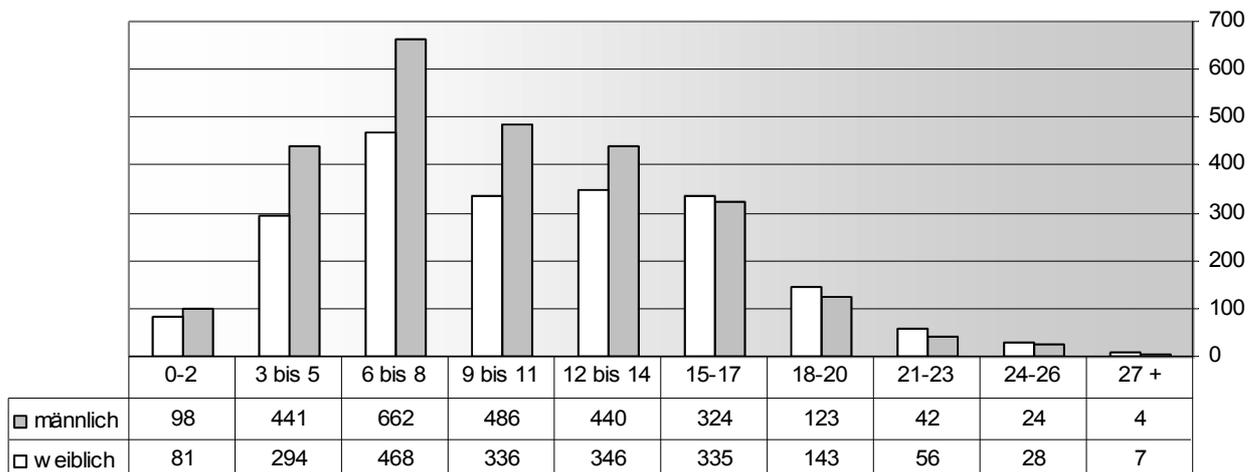
Erziehungsberatung und Zusatzleistungen⁷



Mitberatene Personen⁸ ca. 6.000

Dazu gehören: Familienangehörige, andere Personen (z. B. aus Kindertagesstätten, Schulen, Jugendamt)

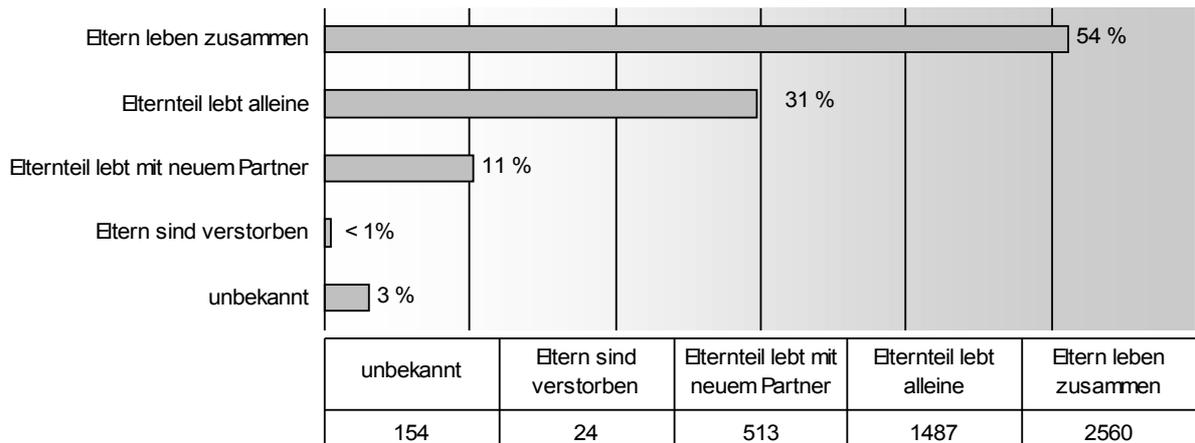
Altersverteilung



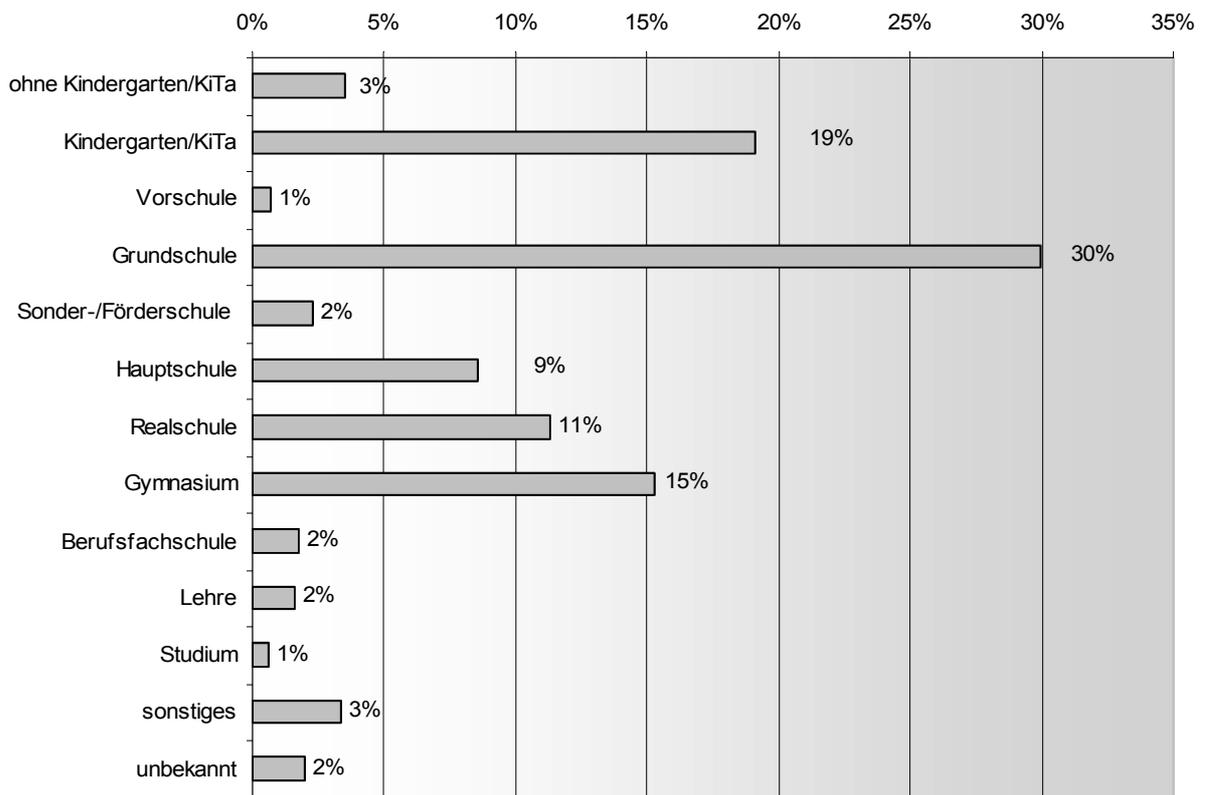
⁷ Die EB's erbringen seit 2004 entgeltfinanzierte Leistungen für das Jugendamt. Die Fallzahlen der Zusatzleistungen befinden sich unter Punkt 4.2

⁸ 4 Stellen haben die mitberatenden Personen statistisch erfasst. Auf alle Beratungsstellen hochgerechnet kommen wir zu oben genannten Zahlen

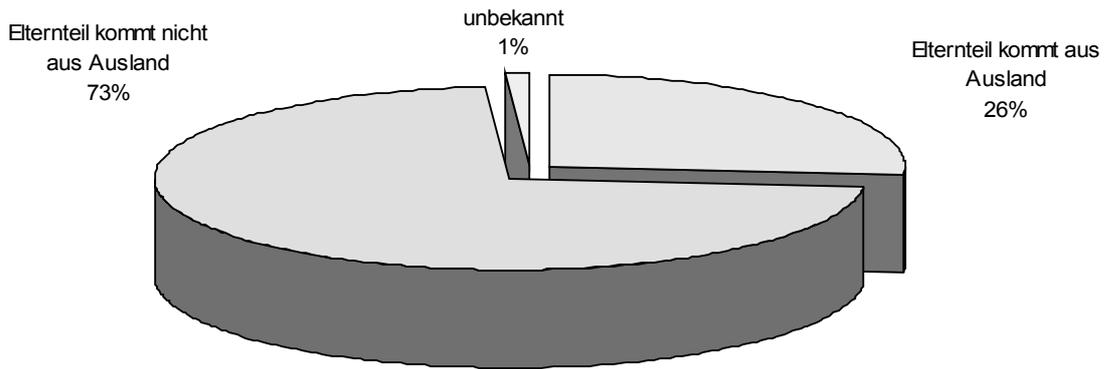
Situation in Herkunftsfamilie



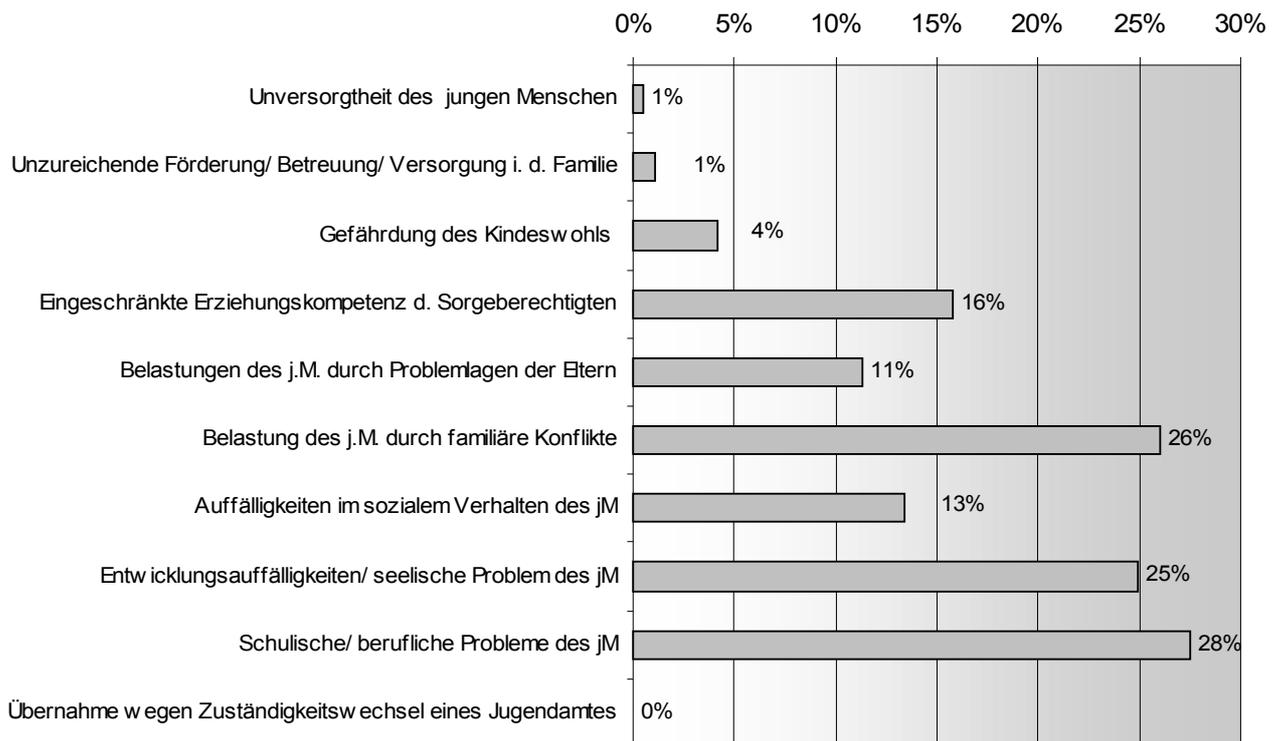
Bildungssituation



Migrationshintergrund



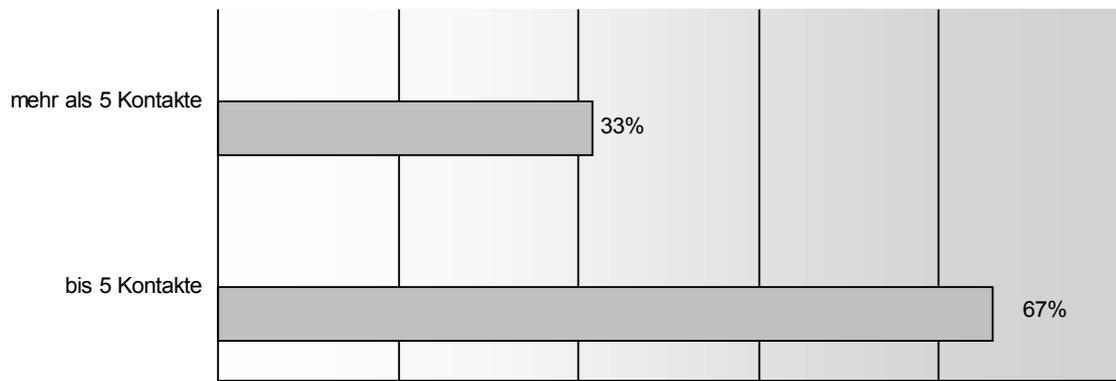
Gründe der Hilfgewährung (Mehrfachnennungen möglich)



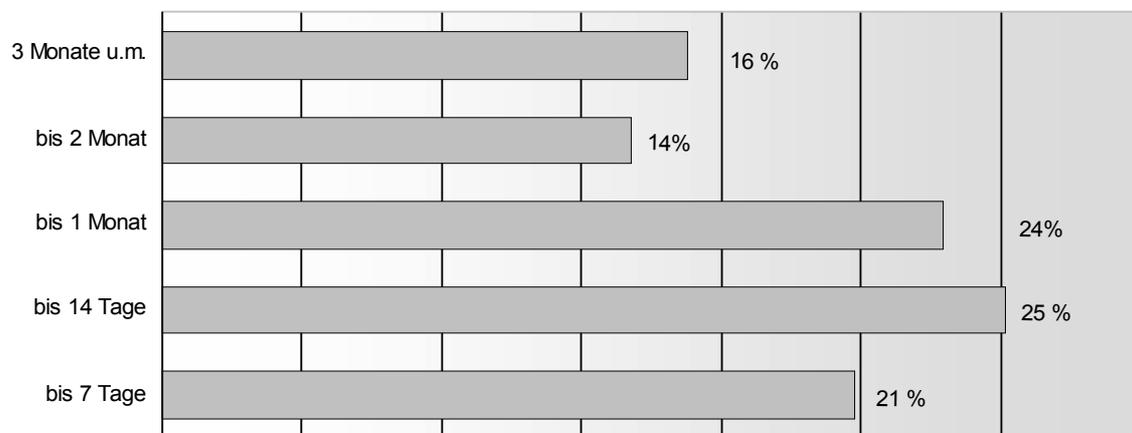
Anregung erfolgt durch

junger Mensch selbst	216	5%
Eltern/Personensorgeberechtigte	1744	37%
Schule	508	11%
Kindergarten/Kindertagesstätte	310	7%
Jugendamt/soziale Dienste	490	10%
andere Therapeuten/Institutionen	93	2%
Gerichte/Rechtsanwalt/Polizei	174	4%
Ärzte/Klinik/Gesundheitsamt	359	8%
Ehemalige Kliente/Bekannte	274	6%
Sonstige (Zeitung, Artikel, Radio)	570	12%
	4738	100%

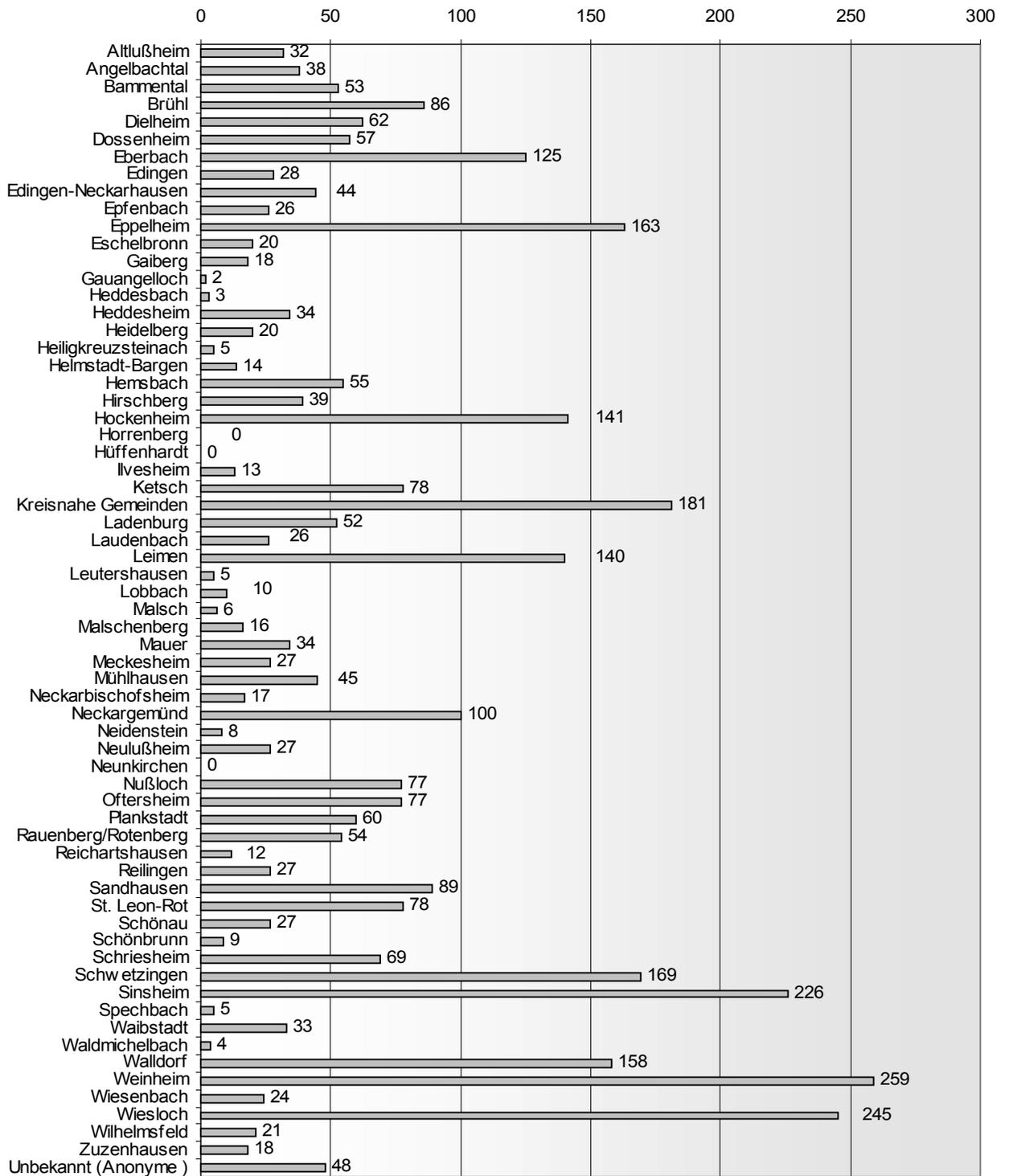
Anzahl der Kontakte (nur abgeschlossene Fälle)



Wartezeiten

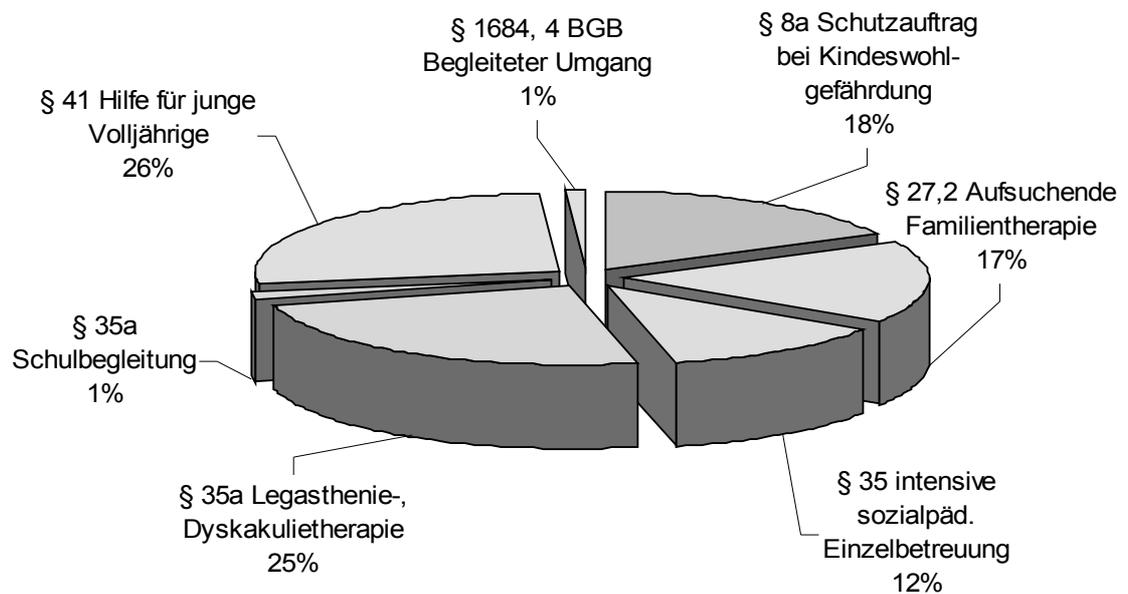


Herkunftsorte⁹



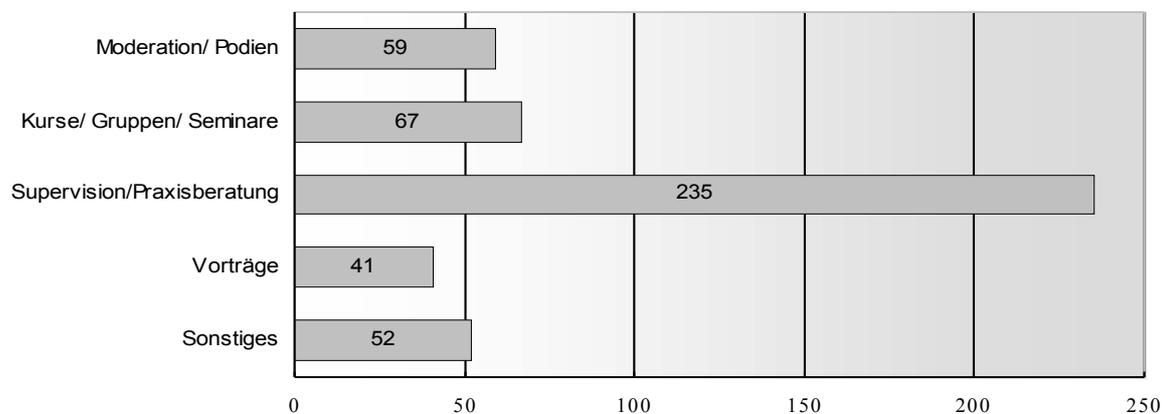
⁹ 20 Indexkunden aus Heidelberg wurden von Beratungsstellen aus dem Rhein-Neckar-Kreis behandelt; weitere 1099 Klienten aus Heidelberg wurden von den Heidelberger Beratungsstellen betreut.

4.2. Zusatzaufgaben



§ 8 a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	50	18%
§ 27,2 Aufsuchende Familientherapie	47	17%
§ 35 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung	35	12%
§ 35a Legasthenie-, Dyskalkulietherapie	70	25%
§ 35a Schulbegleitung	4	1%
§ 41 Hilfe für junge Volljährige	75	26%
§1684,4 BGB Begleiteter Umgang	3	1%
	284	100%

4.3. Prävention ¹⁰

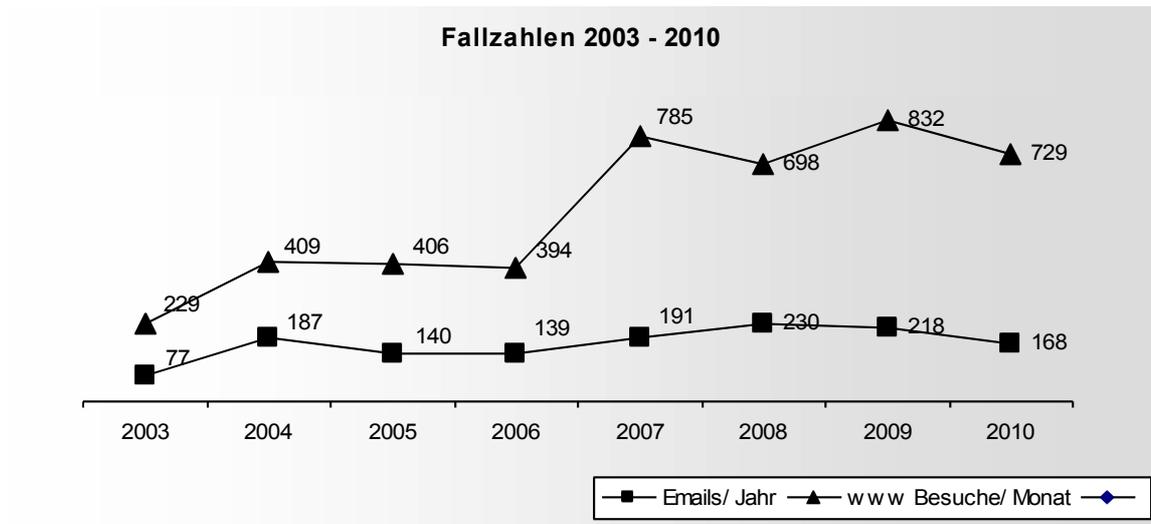


Unter „Kurse“ sind **9 STÄRKE - Gruppen** enthalten.

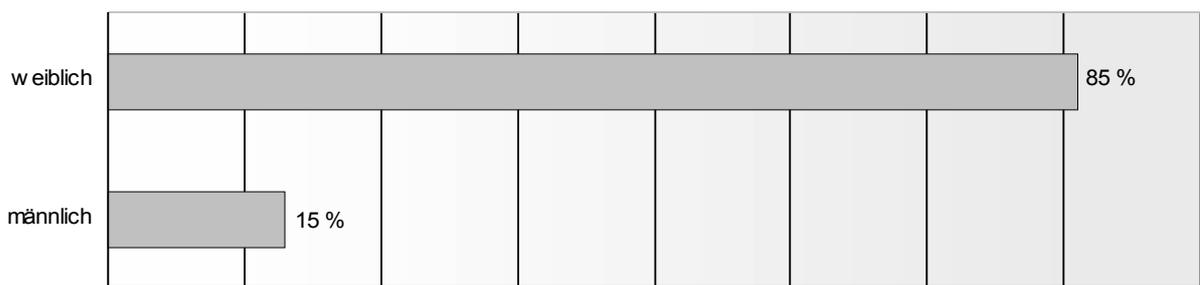
¹⁰ 300 Anfragen wurden im Rahmen unseres präventiven Auftrages bearbeitet. Heidelberger Beratungsstellen leisteten zusätzlich 154 Supervisionsstunden in Heidelberger Einrichtungen.

4.4. www.von-mir-aus.de

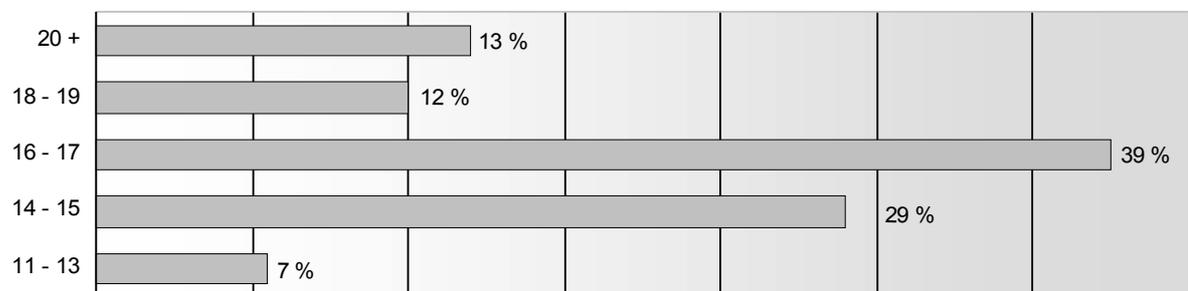
Die E-Mail-Beratung für Jugendliche aus dem Rhein-Neckar-Kreis und aus Heidelberg



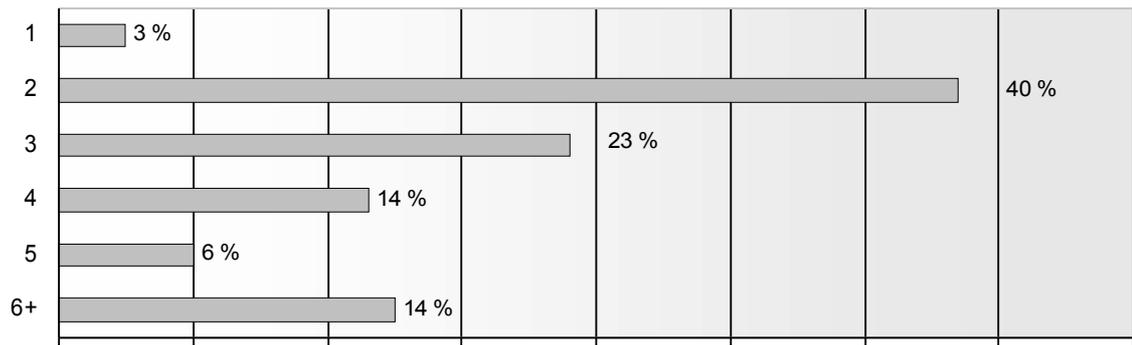
Anzahl der Ratsuchenden nach Geschlecht



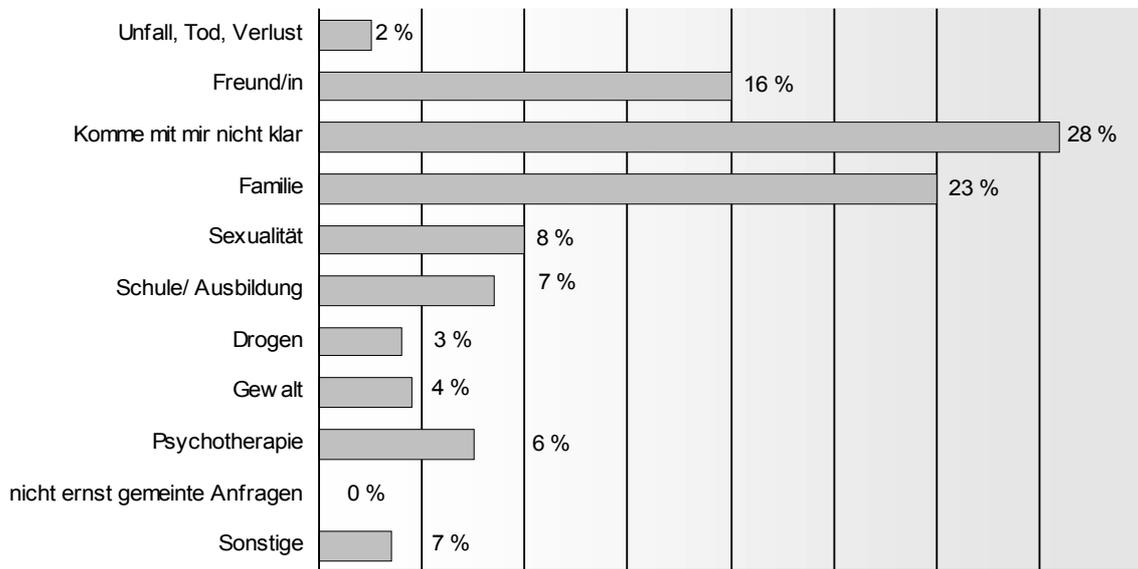
Altersverteilung



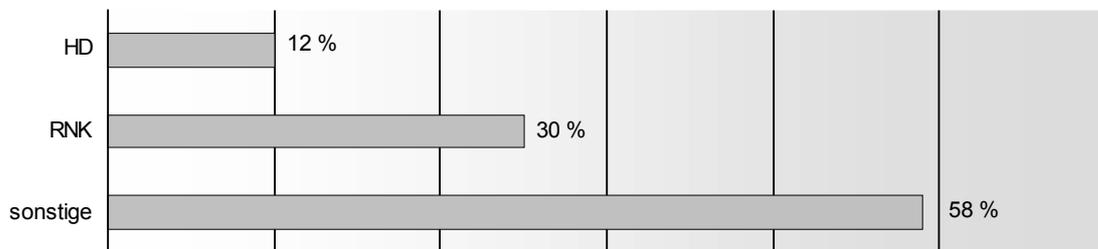
Anzahl der E-Mails pro Fall



Beratungsanliegen (Mehrfachnennungen möglich)



Herkunftsregionen



Das Internet macht eine ausschließlich regionale Zuordnung der Anfragen kaum durchführbar. Soweit es sich um einfache Fälle handelt, werden sie von den E-Mail-Beratern noch bearbeitet. Aufwändige Fälle überweisen wir an die überregional tätige E-Mail-Beratung der virtuellen Beratungsstelle der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke). Mittel für eine lokale Werbekampagne, die in der Vergangenheit zwei Mal durch die Sparkasse Heidelberg als Sponsor zur Verfügung gestellt wurden, fehlen zur Zeit.